

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

64 (17.3.1925)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Ruhestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.- M. mit, 90 3 ohne Zustellung. Einzel-
preis 10 3, Samstag 15 3. — Anzeigen: die einpaltige Zeile 20 3,
auswärts 25 3. Reklamen 50 3. Annahmestunde 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle
u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich
Hermann Kadel; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger.
Druck und Verlag von Ged & Cie. sämtliche in Karlsruhe.

Einerseits — Andererseits

Millionen den Kapitalisten — Lohnkürzer den Arbeitern

Berlin, 17. März. (Eigener Fundbüro.) Den Großen
herren und Großindustriellen stellte die Bürgerbewegung
vor wenigen Wochen 700 Millionen Mark zur Verfügung,
den Arbeitern aber sollen noch weitere 700 Millionen
werden, für die während des Ruhrkampfes
nicht bezahlte Löhne etc. Von ihnen werden die
Zahlungen in Höhe von 20-30 M. verlangt, während die
Großindustriellen nicht wissen, was sie mit ihren
Millionen anfangen sollen und deshalb Tausende von Mark
für den Präsidentenwahlkampf des Reichs
als zu Verfügung stellen. Es ist richtig, daß das Reichs-
finanzministerium auf Veranlassung des Deutschen Eisenbahner-
verbandes am 16. 1. 25 die Regierarbeiter und die Regie-
beamten von der Nachzahlung der Steuer befreit hat. Aber es
ist trotzdem beschämend, daß erst überhaupt ein Vorgehen
der Arbeiterorganisation notwendig war, während
man der Industrie Millionen von Mark als Geschenk
verabreichte. Im übrigen kümmern sich aber die von der
deutschnationalen Regierung beeinflussten Finanzämter
einen Cent um die Anweisung der vorgelegten
Scheine. Sie versuchen nach wie vor von den an sich ge-
rechteten Arbeitern die Beträge zu erhalten. Die Regie-
arbeiter sollen überhaupt verpflichtet sein, die gebräuch-
liche Steuer zu zahlen. Auch dies trifft nach dem Er-
satz des Reichsfinanzministeriums nicht zu. Das ist ein Stan-
dard, wie man ihn sich vorher nicht denken kann. Auf der
einen Seite werden 700 Millionen nutzlos ver-
schwendet, auf der anderen Seite sollen die Regierarbeiter trotz
ihres gefährlichen Berufs und ohne irgendwelchen Anstoß noch
einen Wochenlohn für sich und ihre Familien zahlen. Das
entspricht der Politik, die für Herrn Tamm maßgebend
ist, wenn das deutsche Volk die Dummheit begreifen sollte, ihn
als Nachfolger auf den Stuhl des verstorbenen Reichspräsidenten
Erbert zu setzen. Wer das will, mag ihn wählen; ihm
kommt nichts besseres zu!

Chamberlain und Herriot

Paris, 17. März. (Eigener Fundbüro.) Die französische
Presse verbreitet über die Unterredung zwischen Cham-
berlain und Herriot folgende amtliche Mitteilung:
„Bei der Rückkehr aus Gené hat Chamberlain dem Mini-
sterpräsidenten Herriot den verabredeten Besuch abgestattet.
Im Laufe einer langen Besprechung haben die beiden Mini-
ster den Meinungsanstand festgestellt, der zwischen ihnen über
die verschiedenen Probleme der auswärtigen Politik wie über
das Sicherheitsproblem bestanden hat in der Absicht, in vol-
ler Uebereinstimmung Lösungen zu suchen, die für
beide Länder annehmbar sind. Die Besprechung hat als Re-
sultat, daß die hauptsächlichsten Punkte der vorliegenden
Probleme präzisiert wurden. Die Verhandlungen werden auf
diplomatischem Wege in demselben freundschaftlichen
Charakter und in Fühlungnahme mit den anderen Mächten
fortgesetzt werden.“

Der Lohnkampf der Eisenbahner

Abkündigung des Schiedsgerichts durch die Organisationen

Berlin, 16. März. In gemeinsamer Beratung haben die
Eisenbahnerorganisationen, die Gewerkschaft der
deutschen Eisenbahner, der Deutsche Eisen-
bahnerverband und der Allgemeine Eisen-
bahnerverband den Schiedsgericht des vom Reichsarbeits-
minister eingesetzten Schlichters vom 13. März 1925 mit der Re-
gierung abgelehnt, daß die Lohnsanktionen in der Ge-
werkschaft der Eisenbahner nicht genügend
Rechnung tragen und angefordert, die von Personal verlangten
Arbeitsleistungen zu gering sei. Bedingungen über die in dem
Lohnvertrag vorgesehenen Fristen hinaus können nicht an-
genommen werden. An der Arbeitszeitfrage sei der Schieds-
gericht unzulässig, weil er nicht nur keine positive Ver-
besserung der Arbeitszeit enthalte, sondern auch ent-
gegen dem bisherigen Rechtszustand eine unerträgliche
Bindung bis zum 31. Oktober 1925 festsetze. — Die Vor-
stände seien jedoch bereit, in neuen Verhandlungen unter Mit-
wirkung des Reichsarbeitsministers eine erträgliche Regelung
zu suchen. Eine weitere Vorbereitung des Kampfes, sowie jede
Wiederannahme der Arbeit dürfe nur auf Anweisung der Or-
ganisationsvertretungen erfolgen.

Noch ein Präsidentschaftskandidat

Der Landesausführer der Bayerischen Volkspartei trat am
Samstag im Landtag zu einer Sitzung zusammen. Die Be-
ratungen hatten Sachungsänderungen und das Verhältnis der
Bayerischen Volkspartei zum Zentrum zum Gegenstand. Wie
der Landesdienst des Südd. Korrespondenz berichtete, billigte
der Landesausführer einstimmig die Haltung der Unterländer der
Partei bei den Verhandlungen in Berlin zwecks Aufstellung
eines bürgerlichen Sammelkandidaten für das Amt des Reichs-
präsidenten. Der Landesausführer der Bayerischen Volkspartei
billigte einstimmig, für die Wahl des Reichspräsidenten am 29.
März als Kandidaten den bayerischen Ministerpräsidenten Selb-
st zu stellen.

Große Metallarbeiterausperrung in Schweden

Stockholm, 16. März. Heute erfolgte wegen eines Lohn-
konflikts die Aussperrung von ungefähr 130 000 Arbeitern
der wichtigsten Industrien Schwedens.

Austritt aus der deutschen Volkspartei

Die „Zeit“ teilt mit, daß der Reichsausschuß Berlin der
deutschen Volkspartei infolge einer Reihe von Vorwürfen in
der letzten Zeit bereits am 1. März den Antrag gestellt hat, Frau
v. Oheimb aus der Partei auszuschließen. Auch der Reichspartei-
ausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß der Reichspartei-
ausschuß ein einstimmiges Ausschlußbescheid der Frau v. Oheimb aus der
Partei gefaßt werden müsse. Einem entsprechenden Ausschluß
der Partei ist nunmehr Frau v. Oheimb durch ihren Austritt
aus der Partei zuvorgekommen.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Polen

Kattowitz, 16. März. Gestern fanden in Kattowitz, Ahnalt
und Tarnowitz große deutschfeindliche Kundgebungen gegen eine
Forderung der Weingrenze Polens statt. Die Eisenbahndirektion
hatte Erträge eingeleitet. Es wurden aufreisende Weiben ge-
halten, in denen verlangt wurde, die Deutschen wenn nötig mit
Gewalt aus Polen zu entfernen. In einem Demonstrationszug
wurde ein Wagen mitgeführt, an dem eine lebensgroße Puppe
in deutscher Uniform aufgeschraubt war. Nach Schluß der Demon-
stration wurde eine Menge unter Schlägen auf die
Deutschen und auf Englands Verhalten im Völkerbund ausein-
ander. Zu Täuschungen ist es nicht gekommen.

Warschau, 16. März. Wegen der angeblichen Gefahr einer
deutsch-polnischen Grenzberührung zu Ungunsten Polens hatte
der Reichsausschuß eine große Kundgebung für die Un-
verletzlichkeit des polnischen Staats eingeleitet. Die Demon-
stration, an der sich mehrere Tausend Personen beteiligten, fand
mittags auf dem Theaterplatz statt. Der Vortragsleiter hielt
eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß niemand im
Sande sich betritt finden würde, auch nur einen Fußbreit Polen
guten Willens abzugeben.

Der Zusammenstoß in Halle

Stärkerem Zusammenstoß aus Halle zufolge ist auf Anordnung des
Ministers des Innern die Leitung der Unterführung über die
Zusammenstöße im Volkspark dem Reichsausschluß übertragen wor-
den. Bisher haben die Ermittlungen noch
keine völlige Klarheit ergeben, da die einzelnen Aussagen sich
vielfach widersprechen. Die Identifikation der Beteiligten ist
einige Kilometer zurückzuführen aufwärts, ist gelyert erfolgt. Die
Beiden werden wahrscheinlich heute zur Verhaftung freigegeben
werden. Bisher sind über 50 Verletzte registriert worden.

Halle, 16. März. Die Post der Todesopfer der Schieterei im Volkspark hat sich auf neun erhöht. Ein wei- teres Fall ist hoffnungslos.

Das Urteil im Pirmasenser Landes- friedensbruch

Pirmasens, 16. März. Nach einer längeren Verhandlungsdauer
kam das Gericht zu folgenden Urteilen: Es erhielten
Gefängnisstrafen Heinrich Böhm zwei Jahre, Andreas Heber
2 Jahre, Emil Wolf, Heinrich Weg, Robert Hübner und
Friedrich Böhle je 1 1/2 Jahre, Kurt Sperling 1 Jahr, Johann Ro-
senmann 1 Jahr 3 Monate, Eduard Fuhrmann 1 Jahr 11 Mo-
nate, Geiner 2 Jahre 6 Monate. Die übrigen Angeklagten
wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu 2 Jahren
Gefängnis verurteilt. Unter die Mindeststrafe von 6 Monaten
wurde besonders bei den Jugendlichen erkannt. 8 Angeklagte
wurden freigesprochen. Wegen Missetaten erhielten zwei weitere
Angeklagte 6 bzw. 3 Monate Gefängnis. Teilweise wurde Be-
währungsfrist ausgesprochen.

Wie die unteren Beamten von den bürgerlichen Parteien genarrt werden

Der Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf
Erhöhung der Bezüge der Beamten der Besoldungsgruppen I
bis 6 sollte am Freitag im Haushaltsausschuß des Reichstags
beraten werden. Er war zu diesem Zweck als Punkt 2 auf die
Tagesordnung gesetzt worden. Der Punkt 1 — Reichswehretat
— sollte nach einer Bemerkung auf der Tagesordnung um 2 1/2
Uhr abgebrochen werden, um die Beratung der Reichswehr-
maßnahmen für die Beamten zu ermöglichen. Nach dem Willen der
Regierungsparteien ist es aber anders gekommen. Zwar hat der
stellvertretende Vorsitzende des Haushaltsausschusses Abg.
Eduard Brauns (D.D.) die Verhandlungen des Reichswehr-
etats zu dem angegebenen Zeitpunkt abgebrochen, gleichzeitig er-
klärte er aber, daß eine Annahme eingegangen sei, den sozial-
demokratischen Antrag auf Erhöhung der Besoldung von der
Tagesordnung auszulesen. Es bedarf keiner Betonung, daß diese
Maßnahme sowohl bei der sozialdemokratischen Fraktion als auch
den anderen Oppositionsparteien maßloses Entsetzen und hef-
tigsten Widerspruch auslöste.

Auf Antrag des Abg. Steinbock (Soz.) wurde über den An-
trag des Reichstages abgestimmt. Es ergab sich, daß sämtliche
bürgerlichen Parteien rechts der Demokraten für die Abweisung
der Reichswehrmaßnahmen stimmten. Das Verhalten ist insofern
bezeichnend, als die Abweisung des sozialdemokratischen Antrags aus dem Interzessionsaus-
schuß und seine vollständige Beratung in diesem
von den bürgerlichen Parteien selbst angezogen und verlangt wor-
den war. Es kann kaum Zweifel darüber bestehen, daß diese
ganze Episode nur aufgeführt wurde, um die Entschädigung
hinauszuschieben. Der Haushaltsausschuß soll sich nunmehr am
Dienstag, den 17. März, nochmals mit der Reichswehr-
Die Beamten sollten sich jedenfalls diesen Vorgang zur Lehre
dienen lassen.

Der deutschnationale Wahlbetrug

Von Wilhelm Keil, M. d. R.

In der Sitzung des Aufwertungsausschusses vom 12.
März sprach der deutschnationale Führer Dr. Dergt von
dem wachsenden Mißtrauen, das im Volke be-
merkbar sei infolge des Verlaufs der abgelebenden Kör-
perschaften in der Aufwertungsfrage. Er glaubte
dieses Mißtrauen eindämmen zu können durch den Be-
schluß, daß die dritte Steuernotverordnung am 31. März
1925 außer Kraft trete. Der sozialdemokratische Antrag,
der die Aufhebung auf den 31. März veranlaßt wurde, wurde
darauf gegen den Willen der Antragsteller durch Einführung
des Datums des 31. Mai vermindert und in dieser Fas-
sung angenommen. Herr Dergt wird sich aber sehr täuschen,
wenn er glaubt, daß damit das Mißtrauen, das sich be-
sonders gegen seine Partei richtet, abgemindert sei. Das
ist schon deshalb ausgeschlossen, weil die Gläubiger und
Sparer nach den bisherigen Erfahrungen sicher damit zu
rechnen haben, daß auch bis zum 31. Mai die Aufwertungs-
frage nicht geregelt ist und dann die Regierungsparteien
eine Verlängerung der Geltungsdauer der dritten Steuer-
notverordnung beschließen werden.

Das Mißtrauen der Gläubiger und Sparer gegen die
maßgebende Regierungspartei, das sich in einer Fülle von
Protestzetteln und Eingaben an die Regierung, den
Aufwertungsausschuß und dessen einzelne Mitglieder
äußert, hat seine reiche Nahrung bekommen durch das
Gauklipiel, das die Deutschnationalen seit Monaten
auf Kosten der armen Inflationsopfer vor aller Öffentlichkeit
aufführen.

Wie liegen die Tatsachen? Schon bei den Reichswahl-
ten zum Reichstag wählten und lobten die Parteien der
Rechten, besonders die Deutschnationalen, gegen die dritte
Steuernotverordnung. Sie gebürdeten sich als wollten
sie den damaligen Reichsminister Dr. Luthner, den
Vater der dritten Steuernotverordnung, in Stücke reißen.
Die Deutschnationalen verbrachten den Gläubigern und
Sparern die sofortige Aufhebung jener Verordnung, die
die Ansprüche der verarmten Gläubiger nahezu restlos für
ungültig erklärt und die reichen Schuldner in demselben
Maße von ihren Pflichten befreit.

Die Deutschnationalen wurden bei der Wahl dank
dieses Wahlbetrugs die stärkste Partei des Reichstages.
Mit der Aufhebung der dritten Steuernotverordnung und
der Anerkennung der Rechte der Gläubiger und Sparer
hätten sie es aber nicht eilig. Während der siebenmonat-
lichen Lebensdauer des Reichstages wurde über die Auf-
wertungsfrage geredet, geredet und immer wieder geredet.
Eine Abstimmung gingen aber die Deutschnationalen aus
dem Wege.

Es kamen die Dezemberwahlen, ohne daß von
den Minderparteien der Reichstagesparteien auch nur ein
Wort gesprochen wurde. Jetzt trauen diese Parteien noch
dabei auf. Jetzt verbrachten sie den ihres Vermögens be-
raubten Opfern der Inflation das Blau vom Himmel. Auf
solche 100 Prozent sollten die Privatschulden wie die öffent-
lichen Anleihen ausgewertet werden! So kam es aus
den deutschnationalen Wahlreden und Flugblättern.

Mit Hilfe dieses Trugbildes gelang es den Deutschna-
tionalen, ihre Mandatszahl zu erhalten. Sie erzwangen
nimmere auch die Bildung einer Reichsregierung mit vier
deutschnationalen Ministern. An die Spitze dieser Regie-
rung stellten sie denselben Dr. Luthner, den sie vorher
wegen seiner Aufwertungsgegnerschaft mit Haut und Haar
verflucht hatten.

Jetzt war die Zeit gekommen, mo die Deutschnationalen
und die übrigen Reichstagesparteien in der Aufwertungsfrage
bekennen mußten. Als die Deutschnationalen noch außer-
halb der Regierung standen, hatte ihr Führer Dr. Dergt
erklärt, am ersten Tag ihrer Regierungsübernahme werde
dem Reichstag eine neue Aufwertungsvorlage zugehen.
Länger als zwei Monate sind nun die Deutschnationalen
in der Regierung; von der Aufwertungsfrage ist aber
noch immer nichts zu sehen. Statt Aufhebung der dritten
Steuernotverordnung hatten sie bei Beginn des neuen
Reichstages nur Aufhebung der kleinen Verordnung vom
1. Dezember 1924 beantragt, die den Gläubigern zum Nach-
teil der Gläubiger und Sparer die Sünde bindet. Aber
auch dieser Antrag war nicht ernst gemeint. Die deutschna-
tionalen Antragsteller hielten die Abstimmung über ihn
zu verhindern. Als die Sozialdemokratie die Abstimmung
erzwang, lehnten die Deutschnationalen
ihren eigenen Antrag ab.
Unter dem Druck der sozialdemokratischen Kritik ver-
sprach die Regierung am 5. Februar 1925 binnen drei
Wochen eine neue Aufwertungsfrage einzubringen.
Zeitum sind sechs Wochen verstrichen. Die Vorlage läßt
immer noch auf sich warten. Die Regierung hat ihr Ver-
sprechen gebrochen. Als infolge des Bruchs dieses Ver-
sprechens die Sozialdemokraten sofortige Aufhe-
bung der dritten Steuernotverordnung be-
antragten, um die Regierung endlich zur Vorlegung ihres
Entwurfs zu zwingen, wichen die Reichstagesparteien unter
Führung der Deutschnationalen wieder aus durch Verwei-
gung des Antrages an den Ausschluß. Wieder begangen die

Hagenschließ-Prozess

10. Tag

Schiebungen ohne Ende

Die Samstags-Sitzung begann mit der Vernehmung des Angeklagten Wilhelm Grieger aus München. Er kam auf Entschuldigungs- und Landbau, wo er die Korrespondenz über den Einlauf der Maschinen und Baumaterialien zu führen hatte.

Es wurde festgestellt, daß Grieger mit dem Kaufmann Santschi, der nach Angabe eines Auskunftsbüros ein Schieber überliefert war, in Verbindung stand. Bei dem Geschäft, das mit jenem Santschi abgeschlossen wurde, verlor die Siebelungsbank 600 000 M. Auch mit kleineren Beträgen ließ sich der Angeklagte "schmierern".

Dem Angeklagten Grieger wird weiter zur Last gelegt, vier Baggasement aus dem Lager der Bank verkauft zu haben. Bei diesem Geschäft verlor die S- und L-Bank 600 000 M.; 80 000 M. Santschi als Provision.

Darauf wird wiederum der Angeklagte Deter gehört. Es werden nochmals seine Beziehungen zu Uebel und Hommel erörtert. Von Hommel bekam Deter den Auftrag zum Bau einer Villa in Heidelberg. Der Plan war aber nicht zur Ausführung, da die Bauverhältnisse sich zu groß waren.

Schluss der Sitzung kurz vor 12 Uhr. Weiterberatung Montag vormittag 8 Uhr.

Aus dem Freistaat Baden

Gegen die Schwindereien der "Arbeiterzeitung"

Dem Mannheimer Kommunistenblatt, das sich fälschlich "Arbeiterzeitung" nennt, ging vom Minister des Innern folgende Berichtigung zu:

In Nr. 62 der Ausgabe der "Arbeiterzeitung" vom 14. März haben Sie unter der Überschrift: "Kemme schürt die Wahlzettel" eine Notiz gebracht, zu der ich Sie unter Hinweis auf § 11 des Pressegesetzes ersuche, folgende Berichtigung aufzunehmen:

1. Es ist unrichtig, daß die badische Justiz, im Einvernehmen mit dem Innenministerium zur Erschwerung der Wahlarbeit der "A.P.D." Verhaftungen durchgeföhrt hat.

2. Wahr ist, daß der Innenminister nun den Verhaftungen nichts wüßte; wahr ist ferner, daß kriminelle Verhaftungen stets ohne Kenntnis des Innenministers durchgeföhrt werden. Zuständig für kriminelle Verhaftungen ist lediglich die Justizbehörde.

Badischer Landtag

Die nächste öffentliche Sitzung des badischen Landtags findet am Donnerstag, 19. März, vormittags 9 Uhr statt. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Mündlicher Bericht des Geschäftsausschusses und Beratung über die Mandatsniederlegung des Abg. Dr. Schmitt-Karlsruhe, Berichterstatter Abg. Willemann.

2. Mündliche Berichte des Haushaltsausschusses und Beratung über den 1. Antrag der Abg. Dr. Rattes und Gen., Erhebung der Kirchensteuer, Berichterstatter Abg. D. Maner-Karlsruhe; 2. den Gesetzentwurf über die Abänderung des Erbschaftsteuergesetzes, Berichterstatter Abg. D. Maner-Karlsruhe.

3. Begründung und Beantragung der förmlichen Anfrage der Abg. Beverle und Gen., Vorbildung auf begabter Mädchen in Mädchenkolen.

4. Mündliche Berichte des Ausschusses für Rechtsplege und Verwaltung und Beratung über 1. den Entwurf einer Landesgeheimdienstordnung für Rechtsanwälte, Berichterstatter Abg. Schneider-Heidelberg; 2. die Verordnung des Justizministers vom 20. Januar 1925 über Änderung des Kostengesetzes (G.V. S. 19), Berichterstatter Abg. Schneider-Heidelberg; 3. das Gesetz der Vertreter der Gemeindefolkgen von 17 Gemeinden (Huchenfeld u. a.) des Amtsbezirks Pforzheim, Wenderung der Gemeindeordnung und des Besoldungsgesetzes, Berichterstatter Abg. Weilmann; 4. das Gesetz des Gemeindevrats Rippoldsee, Bereinigung der Gemeinde Riebis mit der

Die Kandidatur Jarres

Außen- und innenpolitisch unmöglich

Die Einheitskandidatur des Bürgerblatts zur Reichspräsidentenwahl ist gescheitert; aber täuschen wir uns nicht darüber, daß schon jetzt Bestrebungen im Gange sind, einen gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten wenigstens für den zweiten Wahlgang zu finden.

Jarres ist am allerwenigsten für das hohe Amt eines Reichspräsidenten geeignet. Wir betreten seine Verdienste als Kommunalpolitiker auch nur im geringsten in einen Vergleich zu den großen politischen Gaben des ersten Präsidenten der deutschen Republik stellen zu können.

Das alles sind Aufgaben, die einen außergewöhnlichen politischen Kopf erfordern, nicht nur Takt und Klugheit, sondern auch politischen Weitblick voraussetzen.

Renor Herr Jarres Minister wurde, nahm er als Vertrauensmann der Reichskanzlei Cuno und Stresemann eine einflussreiche Stellung ein. An den Entschlüssen über die Aufgabe des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet ist er maßgebend gewesen.

In hohem Maße bedenklich aber war die Stellungnahme des letzten "Kandidaten der Rechten" zum Abbruch des passiven Widerstandes selbst. Hier forderte er von der Reichsregierung, daß sie den Franzosen und Belgiern ein befristetes Ultimatum stellen sollte, in dem die Räumung des besetzten Gebietes verlangt wurde.

Die Durchführung der Pläne des Herrn Jarres würde das Ende der deutschen Republik bedeuten. Das ganze Ausland hätte wieder einmal gegen Deutschland gestanden und das Ende wäre gewesen, daß im Süden, Osten und Westen fremde Truppen auch das übrige Reich besetzt hätten.

Gemeinde Rippoldsee, Berichterstatter Abg. Fiegelmaier-Oberkirch; 5. das Gesetz des Staatssekretärs Th. Ballmann in Mannheim, um Erlassung einer Enquete, Berichterstatter Abg. Schneider-Heidelberg.

5. Mündliche Berichte des Ausschusses für Gesunde und Reichwerden und Beratung über die Gesunde.

Der Bau von Landarbeiterwohnungen

Die Badische Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß das Badische Ministerium des Innern eifrenstcheweise im Laufe dieses Rechnungsjahres wieder nach denselben Bestimmungen wie letztes Jahr Neubauten für die Erstellung von Landarbeiterwohnungen gewährt.

und innenpolitischen Gründen als Reichspräsident unmöglich. Er hat als Oberbürgermeister seine Verdienste, aber darüber hinaus wird er auf jedem Posten versagen, der politischen Weitblick voraussetzt.

Der Berliner Großindustrielle Arnold Reckberg, einer der Führer der in der Internationalen Kasse und der Tuchindustrie, nimmt in Berliner Blättern zu der agrarisch-schwerindustriellen Kandidatur des Herrn Jarres Stellung und weiß u. a. folgendes mitzuteilen:

„Im November 1923 jagte mir ein hoher Reichsbeamter, er fürchte, daß der Rheinlaant nicht mehr zu verhindern sei. Einige Führer der deutschen Schwerindustrie seien nach dem Mißerfolg des passiven Widerstandes für eine solche Lösung.

Herr Reckberg bestätigt damit die bekannte, von Stinnes inspiirierte und von Jarres propagierte Politik, das Rheinland und das Ruhrgebiet zur höheren Ehre des Stinneskongress aufzugeben.

Die Junter und Reaktionäre für Jarres

SPD. Am Freitag beschäftigte sich eine Vertreterversammlung des Reichslandbundes, der Organisation der Großagrarier für Hochparzelle, mit der Reichspräsidentenwahl.

Der Reichslandbund hat sich bei den Verhandlungen über die Präsidentschaftskandidatur mit allem Nachdruck für einen gemeinsamen Kandidaten aller bürgerlichen Parteien und Organisationen eingesetzt.

Der Versuch gemacht haben, Agrarhochschule mit der kleinen Zolltarifvorlage durchzuführen und die noch immer die Hoffnung hegen, Agrarhochschule im gegebenen Augenblick auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung dem deutschen Volk diktieren zu können.

Das Bündnis der Großagrarier mit den Schlotbaronen hat sich inzwischen schon glänzend bewährt. Durch die Kontingentierung der Eisen- und Stahlerzeugung ist es der Schwerindustrie gelungen, die Eisenpreise, a. B. den Stabeisenpreis, um 30 M in die Höhe zu treiben.

Der Kampf gegen Jarres ist gleichzeitig ein Kampf gegen die Warenverleuerung und für die Gesundung der Wirtschaft.

Der Kampf gegen Jarres ist gleichzeitig ein Kampf gegen die Warenverleuerung und für die Gesundung der Wirtschaft.

Der Kampf gegen Jarres ist gleichzeitig ein Kampf gegen die Warenverleuerung und für die Gesundung der Wirtschaft.

Der Kampf gegen Jarres ist gleichzeitig ein Kampf gegen die Warenverleuerung und für die Gesundung der Wirtschaft.

Der Kampf gegen Jarres ist gleichzeitig ein Kampf gegen die Warenverleuerung und für die Gesundung der Wirtschaft.

Der Kampf gegen Jarres ist gleichzeitig ein Kampf gegen die Warenverleuerung und für die Gesundung der Wirtschaft.

Soziales

Wenderung der Unfallversicherung

Der Reichsrat erledigte am Freitag eine reichhaltige Tagesordnung. So wurde u. a. der Entwurf eines zweiten Gesetzes zur Wenderung der Unfallversicherung angenommen.

Unterhaltung und Belehrung

Rain

Eine Erzählung aus dem großen Bauernkrieg
von Bruno Schönfelder
Nachdruck verboten.

(Vortragslesung)

„Solltet Ihr nicht zu schwarz sehen, ehrwürdiger Vater?“ erwiderte begütigend Gottfried. „Zwischen Wunsch und Ausführung, zwischen Worten und Taten lassen stets tiefe Spalten. Ich war, wie Ihr wißt, die letzten Wochen in den Dörfern und habe das heilige Christfest beim Pfarrer von Rappersbach begangen. Da habe ich wohl manches Elend gesehen, aber nichts bemerkt, was auf Empörung oder Aufruhr schließen ließe. Anruhe ist wie seit Jahren im Lande. Die lutherischen Predikanten ziehen die Straßen entlang, wandern von Ort zu Ort, und verstehen, die Ohren des Volkes mit Geheul wider die Reichen und Herrschenden zu fügen; Widerpenfliche und Abtrünnige gab es stets und gibt es überall, jetzt mehr denn je, seitdem der Wittenberger die Köpfe in Aufruhr gebracht hat. Das ist aber auch alles. In den Städten, wo die unruhige Menge liegt, da mag es zu Aufständen und Gewalttaten kommen, auf dem Lande aber löst der Aufruhr nicht so schnell Empörung, da geht das Leben langsam und der Sinn ist bedrückter, denn so lange die Leute etwas zu schimpfen haben, fühlen sie sich wohl. Außerdem dürfte manche Härte, unter der der Bauer leidet, bei richtiger Beschwerde und Vorleistung und bei Einsicht der Herren leicht gemildert oder ganz abgestellt werden können.“

Der Prior schüttelte den Kopf dazu und sprach weiter: „Das kann alles stimmen, und ich glaube es dir gern, aber ich zweifle, ob du richtig gesehen hast. Du bist wohlgelesen, und gegen den einzelnen, den Frommen und den Redlichen, wendet sich die Auflehnung überhaupt nicht. Die Menschen wissen gut zu unterscheiden zwischen Willkür und Grausamkeit und Geiz und Vorwitz, wenn diese auch hart sind. Es geht hier nicht gegen den einzelnen, sondern es steht Stand gegen Stand, Schicht gegen Schicht. Natürlich wird auch nachgehrt ihre Opfer finden. Wenn ein Herr das Los seiner Bauern wirklich erleichtern würde, so hätte er nur einigen unter Tausenden, und die allgemeine Unzufriedenheit bliebe doch bestehen; der Herr aber jöge sich die Mißgunst keinesgleichen zu, ohne viel zu nützen. Ebenso würde es, wenn umgekehrt einzelne Bauernschaften ihre Herrschaft schänden wollten, diesen nichts nützen, andere Bauernschaften würden über sie kommen. Nur wenn der größte Teil der herrschenden Klasse Zugeständnisse macht, so daß der Rest folgen muß, ist wirklich Abhilfe zu erwarten. So weit sind wir aber noch lange nicht. Außerdem steht dir das dritte Auge, das dritte Ohr! Komm erst einmal in mein Alter, da wirst du manches bedeutend anders ansehen und aus manchem etwas ganz anderes herausgehören als jetzt; da bringst Blick und Gehör tiefer, da sind die Sinne nicht tauber und bleiben nicht bloß auf der Oberfläche haften. Glaube mir, es wird dieses Mal übermächtig losbrechen, und nicht wie bisher nur hier und da als vereinzeltes Feuerchen, klein, unbedeutend und leicht löslich; nein, die Bauern und Kleinbürger werden sich erheben von Aufgang bis Niedergang, einig in Haß gegen alles, was über ihnen und ihnen gegenüber steht, also gegen Herr und Geistlichkeit. Wer nicht mit ihnen ist, ist gegen sie!“

„Warum, fragst du? Weil es dieses Mal nicht nur um das Nächstliegende, um Geld, Gut oder Erleichterungen irgendwelcher Art geht, sondern um weit Höheres, um Macht und Glauben! Sie wollen empor aus ihrer Ohnmacht, sie wollen nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte, und zum mindesten ihre alten Rechte wieder haben, um die sie gebracht worden sind; sie glauben nicht mehr an uns und sehen in uns nicht mehr Berater und Tröster, sondern Bedrücker und Schmarotzer, und wollen nicht Kirche und Priester mehr, sondern das reine Evangelium. Merkt du nun, daß ich klar sehe? So kommt viel zusammen, was zu einer Entscheidung, und zwar zu einer gewaltsamen Entscheidung drängt. Kommt es zum Aufstand, so werden Klöster und Herrensitze in Flammen aufgehen und von manchem kein Stein auf dem andern bleiben, es wird gespielt, gehängt, gefesselt und von beiden Seiten manch ungeheure Schandtat begangen werden. Es wird eine Zeit des Schreckens und des Blutes kommen wie zu den Tagen der Hunnen und Ungarn. Der Ausgang ist ungewiß und sicher nur, daß das alte Reich und seine Herrlichkeit in den Grundsteinen erschüttert wird.“

„Ich kann es mir nicht gut denken. Wir sind vor zehn Jahren gimpflich weggekommen, trotzdem sich des Armen Konrads Kanzlei in Scharndorf befand, und vor sechs Jahren ist mit uns auch ganz leidlich verfahren worden, obwohl die Bündnisse gerade genug verhandelt sind und gekündigt haben. Das waren doch auch gewaltige Stürme, die über unser Gotteshaus gedrückt sind und doch nur geringen, vorübergehenden Schaden angerichtet haben. Allerdings habe ich nicht, wie Ihr, beide Heimlichkeiten im Kloster erlebt.“

„Diese lassen sich durchaus nicht mit dem Kommen vergleichen. Im Jahre neunzehn war es das Heer des Schwäbischen Bundes, das das Herzogtum angeht, erlöste. Es durfte bei uns nicht nach Belieben schalten und walten, sondern mußte händischen und österreischen Befehlen gehorchen. Wenn es nach den Hauptleuten und den Knechten gegangen wäre, hätten wir ganz anders hüben müssen. Im Jahre fünfzehn war es der arme Konrad. Das war eine Kiberei, eine Spielerei gegen jetzt; die Leute wußten zum größten Teil überhaupt nicht, was sie wollten. Ihr Anmut richtete sich

gegen die Mißwirtschaft der herzoglichen Räte, aber nicht gegen alle Herrschenden. Fast jede Stadt, fast jede Gemeinde hatte ein anderes Anliegen, und die Verschworenen standen allein. Es fehlte an Einigkeit und festem Willen, während der Herzog Hilfe von allen Seiten erhielt. Aber dieses Mal weiß das Volk, um was es sich handelt, und wird sich gleich einer einzigen großen Faut im ganzen Reich erheben, an die Städte, Klöster und Burgen branden und gar manche wie nichts wegfehen. Es ist verhängnisvoll schon soweit gekommen, daß die Bauern wohl alles gewinnen, aber nichts verlieren können, es sei denn das Leben. Das macht ihnen Mut zu Aufstand und Aufruhr. Und die anderen, denen es besser geht, wissen, daß ihnen das gleiche Schicksal droht, und machen mit. Darum sind es auch nicht, wie es stets heißt, nur böse Buben, die aufbegehren, sondern gelehrte Männer, ehrenwerte Säusväter und fleißige, verständige Leute. Die Anruhe liegt in der Luft, die Männer werden geradezu zum Aufstand getrieben, weil eine neue Zeit mit neuen Forderungen kommt. Was sie niederreißen will, das sehen wir, was sie aufbauen wird, wissen wir jedoch nicht. Daher hat ein altes starkes Gegenkommen nur wenig Zweck, denn die Wessener läßt sich nicht zurückdrehen; drum müssen wir die Entwicklung abwarten oder den Bauern entgegenkommen. Etwas anderes gibt es nicht. Das wollen aber die meisten Herren nicht einsehen. — Wir werden ja bald mehr davon erfahren, wenn uns die Ulmer Meister, die sich angemeldet haben, in den nächsten Tagen besuchen, denn in der Reichsstadt an der Donau tagen die Abgeordneten des Schwäbischen Bundes schon lange und beraten über ihre Stellung zu den Bauern. Hoffentlich wird dabei gerecht und billig verfahren, obwohl ich es bezweifle!“

(Fortsetzung folgt.)

Die alten Völker rechneten

Die älteste Nachricht darüber, wie die Völker des Altertums rechneten, haben wir von dem griechischen Geschichtsschreiber Herodot. „Die Ägypter schreiben Schriftzüge“, so berichtet Herodot, „und rechnen mit Steinen, indem sie die Sand von rechts nach links führen, während die Sumerer sie von links nach rechts führen.“ Hiermit ist anzunehmen, daß die Ägypter wahrscheinlich bereits im Jahre 460 v. Chr. ein Rechensystem mit Steinen benutzt haben. Sicher erwiehen ist dies von den Griechen. Aus den Angaben Herodots ist zu schließen, daß die Ägypter Rechensysteme mit senkrechten Linien verwendeten und damit bereits das Decimalsystem eingeführt haben. Jede Kolonne stellte dabei die nächsthöhere Einheit gegenüber der ersten ihrer liegenden Kolonne dar. Bei den Griechen wurde dieses Rechensystem bei den Rechnern später als *Basia* genannt.

Die Römer haben das Rechnen von den Griechen gelernt. Die römischen Kinder mußten auf ihre Rechensteine, den *Abacus*, mit einem Holz- oder Steinrahmen umgeben und in die so entstehenden Kolonnen die Steine (calculi) hineinstecken und auf diese Weise die einfachsten Rechenaufgaben lösen. Daher heißt das heute noch gebräuchliche Wort *calculieren*. Daneben wurde auch noch eine andere Tafel mit Einheitssteinen benutzt, in der sich verschiedene Knöpfchen befanden, und mit der sich Additionen und Subtraktionsaufgaben leicht ausführen ließen. Erst im alten *Vagdad* hat sich in nachchristlicher Zeit jene wissenschaftliche Auffassung von der Zahl ausgebildet, die die ganze spätere Entwicklung befruchtete hat. Im Jahre 773 kam über die indische Rechenkunst, sondern auch astronomische Tabellen mitbrachte. Von hier aus verbreitete sich dann diese Rechenkunst durch die ganze Welt, nachdem zuerst die Araber sie erlernt hatten. Besonders wertvoll war diese Rechenmethode durch die Einführung der Null. Aber auch die Chinesen vermaßen bereits eine Rechentafel, den *Suan-pan*, mit dem sie mit einer so großen Geschwindigkeit arbeiteten, daß Rechnende aus dem Westen erstaunt waren, die Chinesen seien mit Hilfe ihres *Suan-pan* viel schneller mit den ihnen gestellten Rechenaufgaben fertig geworden, als die Rechenenden selbst. Schon Kinder lernten sich des *Suan-pan* binnen zwei Monaten mit der größten Geschwindigkeit bedienen.

In Europa findet sich das Rechensystem sogar noch im 12. und 13. Jahrhundert. Schließlich ist man aber dazu übergegangen, anstelle der Rechensteine nur ein *Linienfeld* mit auf einer Holztafel einzuführen, auf der die Rechenaufgaben vorgenommen wurden. Auch in den Klosterschulen ist die Rechensteintafel lange benutzt worden. Unter den Rechenbüchern für die Praxis sind die bekanntesten die von *Adam Riese* (gestorben 1570). Und heute noch pflegt man, wenn man die Genauigkeit einer Rechnung bezeichnen will, zu sagen, das sei so und so *nach Adam Riese*.

Die badische höhere Technische Lehranstalt (Staatstechnikum) in Karlsruhe im Wintersemester 1924—25

Am 15. Oktober 1924 wurde das 94. Studienjahr der Anstalt mit 788 Studierenden eröffnet, darunter befanden sich 146 Neuzutretende. Die fünf Abteilungen waren wie folgt besetzt: die Hochbau-Abteilung von 185 Studierenden, die Tiefbau-Abteilung von 60, die Maschinenbau-Abteilung von 310, die Elektrotechnische Abteilung von 184, die Abteilung zur Vervollständigung von Gewerbetreibern von 47. Es wurden 28 Klassen geleitet und zwar 18 Klassen Anfang, 8 Klassen doppelt (als Parallelen). Die Gesamtzahl der Einzelklassen ergibt sich hiernach zu 34. Von den 788 Studierenden des Berichtsjahres stammen aus Baden 689, aus Preußen 43, aus Bayern und Württemberg je 28, aus Hessen 5, aus Sachsen 3, aus Elsaß-Lothringen 2, aus der Schweiz 14, aus Schweden, England, Italien und Rußland je einer. Von den 689 Badenern sind beinahe in Kreis Karlsruhe 303, Kreis Freiburg 83, Kreis Baden 83, Kreis Heidelberg 45, Kreis Mannheim 41, Kreis Offenburg 40, Kreis Rosbach 32, Kreis Rastatt 23, Kreis Waldbad 17, Kreis Willingen 18, Kreis Bruch 12. Außerhalb Karlsruhes hatten während des Studienjahres 224 Studierende ihren Wohnort.

Vor dem Eintritt in die Anstalt hatten: Gymnasium oder Realgymnasium besucht 102 Studierende, Oberschule oder Realschule 225, zur Volksschule und Gewerbeschule 459. Das Reifezeugnis der 6. Klasse einer Mittelschule besitzen 245 von den 788 Studierenden. Die Dauer der praktischen Ausbildung vor dem Eintritt in die Anstalt stellt sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Abteilung im ganzen Durchschnitt auf 8,77 Jahre und bei diesen vier Abteilungen einzeln, in der zuvor angegebenen Reihenfolge, durchschnittlich auf 3,67; 3,47; 4,26; 3,70 Jahre. Die Praxis-

dauer der Besucher der Gewerbeschüler-Abteilung wurde nicht in diese statistische Gegenüberstellung einbezogen, weil die für die Aufnahme gestellten Praxisforderungen bei dieser Abteilung von denen der anderen abweichen.

Der Lehrkörper der Anstalt setzte sich im Berichtsjahr aus insgesamt 86 Mitgliedern, einschließlich des durch Wahl bestimmten Direktors, zusammen und zwar aus 43 planmäßigen Lehrern, 7 verordnungsangestellten und 16 Hilfslehrern. Drei Abteilungen der Anstalt waren assistenten zugeordnet, ihre Zahl belief sich im ganzen auf 6. Der Verwaltungsdienst wurde von einem Verwaltungsratspräsidenten, einem Kanzleivorsteher und einem Kanzleischreiber versehen. Zum Beamtenkörper der Anstalt gehörten weiter noch ein technischer Assistent, ein Werkstätten-, ein Hausmeister und zwei Amtsgehilfen. Vorübergehend war ein Hilfslehrer eingestellt.

Theater und Musik

Bestvorstellung im Landestheater. Als Abschluß des repräsentativsten Tages fand eine Bestvorstellung im Landestheater statt, zu der die badische Regierung das Reichstheater in sehr lebenswüthiger Weise eingeladen hatte. Gegeben wurden die „Meisterfänger von Rabenberg“ von Richard Wagner. Leider wurde die Beteiligung der Regierung selbst unermwartet dadurch verhindert, daß wegen des Ablebens des Reichspräsidenten Ebert die Länder-Regierungen, also auch die badische Regierung, auf 4 Wochen Trauer angelegt haben. Das Reichstheater war durch seinen Bundespräsidenten Oberpräsidenten Hoyer-Hing, den Gauborsenden Baden Dr. Kraus, durch General v. Demling und zahlreiche andere Vornehme würdig vertreten. Die Vorstellung, bei der die Karlsruher Bühnenmitglieder, wie üblich, durch mehr oder weniger legitimierte Absagen sich hervorhoben, wurde nur durch das Erspringen einer Reihe von Gästen ermöglicht. Als hervorragender Vertreter jener Kritiker, die trotz der wegen des besondern Charakters der Vorstellung ihr Verlesens bergaben, sei der Darsteller des Hans Sachs, der große und in seiner Kunst doch unübertroffene Meisterfänger Väter genannt; es wurde jubelnde Begeisterung im Hause, als diesem hervorragenden Meisterfänger durch das Reichstheater ein prächtiger Lorbeerzweig mit einer Schelle in den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold überreicht wurde. — Im übrigen hat das Badische Landestheater keine Veranlassung, auf diese Aufführung stolz zu sein, durch die es doch vor Vertretern des ganzen Landes die Verurteilung seines Anspruchs auf eine Sonderstellung hätte dokumentieren können; „Remuneration“ — von Sokologen wollen wir zunächst nicht sprechen — waren seit Wochen zu spüren und waren auch bis zum Schluß des letzten Aktes in deutliche Erscheinung. Wenn sich das Karlsruher Theater und seine Mitglieder seine letzten und trefflichen Anträge und damit seine Existenzmöglichkeit überhaupt retten wollen, so mögen sie doch ein paarmal wie bei dieser Meisterfängeraufführung experimentieren.

Abchieds-Tanz-Abend Olga Mertens-Leger

Wenn man die klaren, natürlichen, fünfjährigen Tanzvorführungen der Mertens-Leger'schen Schule aufmerksam beobachtet, so ist das Wunderliche daran, daß diese Art der Tanzkunst, die so oft gepöbeln wird, auch der neuen Welt in einer Artelamerica der alten Welt bemittelt wurde. Wie in der Kunst und in der Malerei hat man auch hier alle Formen getrimmelt und hat die neue Welt komponiert die die Werbung genau so gepöbeln wie der Salon der Westphale, die das kleine Kind genau so natürlich verachtet, wie der Großvater, denn es ist noch einfluß, mit seinen 60 Jahren auf dem Buckel, sich an dem modernsten Tanz zu verhalten. Für den Tanzinteressierten hatten die Mertens-Leger'schen Schulführungen hier gezeigt, daß in allen Verfassungen, ein gezeichnetes christliches Leben zum Ausdruck kam. Selbst der dolchschmerz, aus dem der Arm und Zimmermann, den Frau Leger und Irma Sah verarbeiteten, war so trefflich ausgedrückt, daß nichts von der alten Volkstheorie mehr dabei zu verpöbeln war. Man bekam bei allen Darstellungen wohl gestellte, vorzüglich durchgebildete nach erprobten Regeln, intonierte Körper zu sehen, trotz der unterschiedlichen Altersgruppen. Aus allen Verfassungen sprachen natürliche Lust und Liebe zum freien Spiel der Kräfte. Es war ein fieberndes, elastisches Schreiten, ein hemmungsloses Körperwiegen und ein unermüdetes und wunderbar bewegtes tänzerisches Spiel der Arme. Einen starken Eindruck gaben die auch der Bühnenszene *Andalouze*. Den Frau Leger-Mertens mit ihren Meisterfängerinnen, den Damen Leger und Anlebrand ausführte. Alle Tanzarrangements zeigten eine geschickte wohl erprobte Hand, Herr Direktor Burkard war in der Rollenrolle ein geschmackvoller Berater. Auf dem Programm stand zu lesen: „Abchieds-Tanz-Abend.“

Frau Olga Leger-Mertens schied, wie dem Aufsehen stehenden sehr erst bekannt wurde, aus dem Verband des Badischen Landestheaters aus, denn sie hat sich anderswohin angehehrt. Sie war zuletzt die erste Solotänzerin und hat bekanntlich die Aufmerksamkeit Godesdams und Semmlers anlässlich der Aufstellungen der Jodelstunde und Schlagsobers erregt. Was die Künstlerin kann, zeigte sie noch einmal im Jagdhaus, in dem sie einen Epigentanz erprobte, in einer Vollkommenheit, wie man ihn hier wohl nicht mehr zu sehen bekommt. Epigentanz sind bekanntlich die *P* und *O* der Tanzkunst, denn sie erfordern eine jahrelange Schulung, durch die der Körper in allen seinen Teilen, die richtige Gewandtheit bekommt. Die Theaterverwaltung hat nicht wohl daran getan, die Künstlerin ziehen zu lassen. Frau Mertens bezog 120 *M* — in Worten ein *nun* — derzeitig wanzig *M* — Monatsgehalt. Dieser Feststellung brauchte weiter nichts hinzugefügt zu werden. Wirklich *Hot*! Daß das Karlsruher Publikum die Kunst der ersten Solotänzerin besser einzuschätzen wußte, als die Theaterbehörde, bewiesen das anderthalb Monate und der nicht — endet wollende Beisatz.

Landestheater. Die Uraufführung des Dramas „Der arme Vetter“ von Ernst Barlach findet nunmehr am Mittwoch, 18. März, statt. Die Vertreter der Hauptrollen dieses Werks sind die Damen Verlovo, Moorman, Geuter und die Herren Dahlen, Hübler, von der Trenck, Ullrich, Kloebe, Müller, Reiter, Reltz, Baumhart bei der Spielleitung. Die neuen Bühnenbilder wurden von Emil Virlag hergestellt. — Die Vorstellung beginnt um sieben Uhr. — Am Freitag, 20. März, gelangt für die zu Ostern ihre Schlußzeit beendenden Volkshochschul-Schüler „Wälschens Teil“ zum erstenmal zur Wiederaufführung. Besetzung: Kallmann von Varnheim“ geht am Samstag, 21. März, zum drittenmal in Szene. Im Konzertsaal wird am Sonntag, 22. März, Hermann Sudermanns neuentdeckte Komödie „Die Schmetterlingsflucht“ zum erstenmal wiederholt. — Die Vorproben zur Neueinführung des zweiten Teils des Goethes „Faust“ haben bereits begonnen.

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Körper- und Geistespflege

Die Jugend ist die Zeit der Saat.
Das Alter erntet Früchte.
Wer jung nicht, was er sollte, tat,
Die Hoffnung wird sichtlich.

Die sportliche Betätigung soll ein Mittel der Erholung sein. Allen körperlich und geistig produktiv Arbeitenden droht durch ihren meistens sehr einseitigen, mechanisierten Arbeitsvorgang eine folgenschwere Teilausbildung des Körpers oder aber eine ungeliebte Geistesbildung. Diese Gefahren, besonders die überall bemerkbare Abstumpfung des Geistes, die körperlichen Mißbildungen, können verhindert werden, wenn der Körper zweckmäßig, sinnvoll, mit Maß gestärkt und abgehärtet wird, jedoch man schließlich von einer Erziehung zur Körperlichkeit sprechen kann. Der Sport, der durch die körperliche Ausbildung und Erleichterung bei jedem Ausübenden eine Stärkung des Selbstbewusstseins und ein gewisses Vertrauen zur eigenen Kraft erzeugt, ist auch von eminenter Wichtigkeit für die geistige Kultur, bei der Arbeiterschaft für die sozialistische Geisteserziehung. In hohem Maße kann sich bei Körperbetätigung der Gemeinschaftsgeist zu mächtigen Trieben entfalten. Es ist nicht gleichgültig, wo zum Beispiel die Jugend, vor allem unsere, die Jugend der Arbeiter, ihre Freizeit verbringt. Ist es nicht eine wahre Versuchung, eine innerlich freudig stimmende Empfindung, wenn die Jugend ihren durchgeschweißten Körper auf grüner Wiese, in des Waldes Einsamkeit, im strahlenden Sonnenlicht durchlüftet und badet, damit alle reinsten, natürlichsten Genüssen fröhlich? Aber wie klein ist der Teil der Jugend der Arbeiterschaft, die systematische Körperkultur lernt und übt. Gerade die Arbeiterkinder wären vor allen anderen Dingen dazu verpflichtet, wo frühzeitiges Körperbetreiben, sehr oft mangelhafte Pflege der sich schwer durchs Leben kämpfenden Mütter, unzulängliche Ernährung, schlechte Wohnverhältnisse die körperliche wie auch geistige Entwicklung dieser bedauernswerten jungen Menschenkinder stark behindert. Trotzdem die Jugend bringt und läuft, weil ihr natürlicher Rhythmus und Wohlbehagen sie dazu treiben, finden die wenigsten den Weg zum Turnverein, besonders schwer dem Arbeiter-Turnverein, zur Pflegeanstalt für systematische körperliche Ausbildung. Wie überall im Leben braucht man auch hier die Dinge nur so, wie sie sind, zu sagen, um die treffendste Satire auf die Menschen zu haben. Das vielbekannte Argument: „Ich turne schon bei der Arbeit genug, um nicht abends meine müden Knochen ruhen lassen!“, aus dem totaler Verkennung der Ursache der Ermüdungsscheinungen alle „Knochen“ werden dringend nach Arbeit, nach Bewegung; Bewegung aber ist Leben und zugleich auch Kraft. Also: findet im Leben in irgend einer Form seine Sühne oder Befriedigung, auch die Unachtsamkeit bei der körperlichen Entwicklung und Kräftigung. Ludwig Arsengruber prägte treffend den Versatz:

Der Jellen Geiger heißt niemals still,
Der trägt sich selbst, der ihn zurück wendet,
Und jene, die ein Gott verderben will,
Die hat er alle Zeit vorerst verlesen.

So all wie die Menschheit ist, wurde Körperkultur und Geistesbildung von den verschiedensten Klassen auf ihre Art und Weise betrieben. Man darf vielleicht daran erinnern, welche Rolle die Griechen und Römer mit Hilfe solcher geistiger, körperlicher Menschenmaterialien ausüben konnten, und wie der Boden dieser Kraft sofort aufstrebend verschwand, als die einseitigen Väter der Römer mit der Zeit die größten Organismen der Menschheit in Sinnenlust wurden.

Die Frauen und Mädchen, für die die sportliche Tätigkeit neben dem gesundheitlichen auch besonderen schönheitlichen Wert hat, sollten aktivere Teilnahme an der Körperbetätigung finden. Hier hätten sie auch die beste Gelegenheit, ihre Gleichberechtigung zum Vollen der Gesamtheit auszuwirken.

Neben der Ausübung des Sportes muß, wofür der Sport schon das notwendige Fundament und die Ausdauer schafft, im gleichen Maße die geistige Schulung angestrebt und verwirklicht werden, denn der Mensch soll nicht nur biologischer Nachkomme, sondern auch geistiger Erbe und Neuschaffender sein, soll sich den gewaltigen Erbschaftsbesitz der Menschheit aneignen und kraftvoll weiterstreben, wirken, schaffen. Diese Kultur hebt das stoffliche Bewußtsein und bringt das Schönheitsbedürfnis zur höchsten Blüte. Und aus der großen Kultur, die in dieser Kultur lebt, gedeihen und entwickeln sich letzten Endes die geistigen Persönlichkeiten, die die Menschheit, und hier im speziellen der Sozialismus, die Arbeiterbewegung so überaus nötig braucht.

„Vorwärts!“ — „Aufwärts!“

Schir.

Arbeiterturner — Arbeitersportler

Deine erste Pflicht ist es, ein sozialistisches Blatt, den „Volkstribüne“, zu lesen!
Und nicht nur zu lesen, sondern handig neue Abonnenten für dieses zu werben!
Nur wenn der „Volkstribüne“ in einem jeden Sportlers Heim Eingang gefunden hat, kann er Sprachrohr und Kampforgan der sporttreibenden Arbeiterschaft in voller Wirksamkeit sein!

Arbeiterjugend!

Die Reichspräsidentenwahl steht vor der Tür. Die Sozialdemokratische Partei, deren junge Garde ihr Feld, hat einen eigenen Kandidaten aufgestellt. Ihm wollen wir zum Siege verhelfen. Es gilt deshalb große Wahlarbeit zu leisten, denn von dem Gelingen der Wahlarbeit hängt der Wahlerfolg ab. Es darf daher

kein Jugendgenosse und keine Jugendgenossin bei den Flugblattverbreitungen und sonstiger Wahlarbeit fehlen. Wer daran nicht teilnimmt, der beweist, daß er nicht in die Reihen der Arbeiterjugend und Jungsozialisten gehört.

In der Tat, in der Arbeit zeigt sich erst der richtige Jugendgenosse. Bei der letzten Wahl war die Mitarbeit der Arbeiterjugend an verschiedenen Orten nicht zufriedenstellend. Jugendgenossen sind zu Hause geblieben, während alte und ergraute Kämpfer der Sozialdemokratie die Flugblätter ausgetragen haben, die Alten mußten treppauf und treppab steigen. Ist dies nicht beschämend? Es soll aber nun anders werden. Das sei das Gelübnis!

Junge Freunde und Freundinnen! Sobald die Partei zur Wahlarbeit ruft, muß sich jeder Jugendgenosse und jede Jugendgenossin einfinden.

Der Ruf der Partei zur Wahlarbeit ist für die Mitglieder der Arbeiterjugend zugleich Befehl!

Der Sport als Heilmittel

In zweifacher Hinsicht kann uns ein vernünftig betriebener Sport als Heilmittel dienen: gegen die mancherlei Leiden des Körpers und des Geistes, an denen unsere heutige Zeit so ungemein reich ist, und die wir gemeinhin mit dem Sammelnamen „Nervosität“ bezeichnen. Alle Mittel unseres Krankheitskampfes verlangen hier, die Seelentätigkeit des Sportes ist fast unbestritten. Seher, auf dessen Gemüt und Körper die Anforderungen seines Berufes oder des Lebens mit oft naturwidrigen Ansprüchen lasten, sollte sich irgendeiner ihm zusagender Sportart zuwenden.

Die günstige Beeinflussung der Körperbetätigung durch den Sport beruht hauptsächlich wohl in der Anregung des Blutumlaufes. Die Anspannung aller Muskeln, verbunden mit vermehrter Atmung, lockt und treibt das Blut schneller und kräftiger durch alle, auch durch die vom Herzen weitentfernten Organe. Die gesteigerte Muskelbetätigung regt den Appetit an und wirkt gleichzeitig entzündend auf die Organe (Muskeln, Herz, Arterien). Das leicht durch die Abren des Sporttreibenden Menschen rollende Blut erleichtert ihm den Kampf gegen die Widerwärtigkeiten des täglichen Lebens.

Die bei Ausübung des Sportes in Erscheinung tretende vermehrte Atmungstätigkeit gibt uns zu bedenken, daß nur derjenige Sport als gesund betrachtet werden kann, der in frischer, reiner Luft betrieben wird. Je reiner die Luft, desto besser!

Ist man durch irgendwelche Umstände gezwungen, Sport im Zimmer zu treiben, so tue man dies bei geöffneten Fenstern und möglichst bei unbedecktem Körper.

Wenn der Sport als Heilmittel dienen soll, so darf er nicht übertrieben werden. Berufsmäßige Sportmenschen haben fast alle irgendeinen „Knack“ weg, der sie später zur Aufgabe dieses Berufs zwingt. Das sollte uns vor Uebertreibungen warnen. Die Wirkung eines vernünftig betriebenen Sportes erstreckt sich im günstigen Sinne auf jegliche Nervosität, denn wer seine Muskeln stärkt, kräftigt auch die Nerven. Sport und Nervosität vertragen sich nicht miteinander. Sport stärkt die Willenskraft und weckt den Fraktionsinstinkt. Von nicht zu unterschätzender Wirkung ist auch die Geselligkeit, die mit der Ausübung vieler Sportarten verbunden ist. Natürlich darf man nicht der Sporterei anheimfallen.

Es ist vorteilhaft, wenn schon die Jugend an sportlichen Übungen — ohne jede Uebertreibung — der Ziele und Aufgaben, sondern so vernünftig, wie er in unsern Arbeiter-Sportkreisen betrieben wird — teilnimmt.

H. P.

Turnen und Sport

Landeskonferenz der Zentralkommission für Körperkultur und Jugendpflege

Die dieses Jahr auf 28. und 29. März festgesetzte Landeskonferenz der Zentralkommission für Körperkultur und Jugendpflege mußte infolge der auf diesen Termin anberaumten Reichspräsidentenwahl verschoben werden. Sie findet nun am 18. und 19. April statt. Die Tagesordnung sieht außer den üblichen geschäftlichen Besprechungen und Besichtigungen auch einen Vortrag des Genossen Dr. med. Braun-Ruppert über „Lebensführung und Sport“ vor.

Die Märznummer des „Volkstribüne“ gibt das Nähere über die Delegation bekannt. Den bei P. A. angegliederten Arbeitersportvereinen mag auch zur Beachtung dienen, daß die Frist zur Einbringung von Anträgen infolge der Verschiebung der Landeskonferenz bis zum 25. März verlängert worden ist.

Die Landeskonferenz wird im Geologiehof der Techn. Hochschule tagen. Diese ist leicht mit der Linie 2 (Hauptbahnhof-Schloßhof) der elektrischen Straßenbahn zu erreichen.

Turnen

Eine Bezirksortnerstunde findet am kommenden Sonntag morgen 10 Uhr in der Zentralthalle in Karlsruhe statt. Da außer dem neuesten Lebensstoff vom Kreisturnturnes auch die Leistungen zur Olympiade durchgenommen werden, ist es notwendig, daß alle Ortturner und Turnwart des Bezirks erscheinen.

Naturfreunde

Bezirk Mittelbaden. Wie den Ortsgruppen bereits durch Rundschreiben mitgeteilt, findet kommenden Samstag und Sonntag, den 21. und 22. März, im Naturfreundehaus Moosbrunn ein Führerkurs statt. Beginn Samstag abend 8 Uhr. Es wird von sämtlichen Ortsgruppen des Bezirkes zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Referenten Gen. Weber, Kleinheinbach, und Gen. Richterberger, Gillingen, bieten die Gewähr für gute Durchführung. Die anschließende geologische Wanderung wird den Tag dann wesentlich bereichern. Keine Ortsgruppe darf daher zurückbleiben. Berg frei!

Turnvereine „Die Naturfreunde“ (Gau Baden). Infolge der auf 29. März festgelegten Reichspräsidentenwahl muß auch die Bezirkskonferenz mit Vortrag über „Kunst und Naturfreunde“ leider nochmals verschoben werden. Der Tag, an dem die Bezirkskonferenz abgehalten werden kann, wird im Gau Rundschreiben und in der Presse bekannt gegeben werden.

Jugendbewegung

Politisierung der Jugend

In der Jugendbewegung treten in letzter Zeit die politischen Probleme immer mehr in den Vordergrund aller Erörterungen. Eine neue Periode hat begonnen. Langt nicht mehr denkt man, wenn von Jugendbewegung gesprochen wird, zuerst an den „Wanderbengel“; und ebensowenig an die „Freiheitskämpfer“. Heute denkt man zuerst an die großen politischen Jugendbünde. Das ungeheure schmerzliche und innenpolitische Schicksal Deutschlands hat die jungen Geister ganz gefangen genommen, hat viel alte Problematik begraben helfen und eine neue große Aufgabe gestellt: Politische Arbeit.

Diese Wendung zur Politik vollzieht sich, wie ganz natürlich, am schnellsten in den Händen der älteren Jugend. Aber auch die Gruppen der Jüngeren bleiben davon nicht unberührt. Wir hatten ja in Deutschland bis zum Kriegsende den bekannten § 18 des Vereinsgesetzes, der den unter 18 Jahren alten Jugendlichen jegliche politische Betätigung verbot. Trotzdem sind die bis 18jährigen nicht von Politik unbehelligt geblieben. Die sogenannte „holländische“ Erziehung der Jugend in Schule und häuslich geförderter Organisationen war nichts anderes als politische Beeinflussung der Jungen zum Nutzen des alten Regiments. Wir in der sozialistischen Jugendbewegung waren ja trotz aller Verfolgungen bemüht, ernsthaft politische Erziehungsbemühungen durchzuführen. Aber selbstverständlich ist die Wirkung einer politischen Beeinflussung bezw. Erziehung, die unter falscher Flagge auf der einen und im Versteckspiel auf der anderen Seite betrieben wird, auf das Bewußtsein und den Geist des jungen Menschen eine viel weniger günstige als eine politische Erziehung, die sich in aller Öffentlichkeit und Freiheit, die sich geradezu als staatsbürgerliche Pflichterfüllung entfaltete. Nur die letztgenannte Art kann wohl als eine Vorbedingung für das Wachen eines starken und geraden politischen Sinnes bezeichnet werden.

Der § 18 des Vereinsgesetzes ist gefallen, die politische Erziehung der Jugend ist „erlaubt“. Nur in den auch schon vorher politisch orientierten Jugendbünden ist diese „Erlaubnis“ verwirklicht worden. In großen Teilen der Jugendbewegung, in denen politisches Interesse kaum lebte und denen der § 18 kaum bekannt war, wurde auch weiterhin die Politik nicht nur nicht gelehrt, sondern geradezu mißachtet. Aber die Jugend wurde „älter“. Sie wußte aus ihren ersten Problemen heraus und fand den Weg zur Politik. Sie strebt nach politischen Kenntnissen, ja in manchen Gruppen schon darüber hinaus nach politischem Einfluß. Dieses Streben der Älteren wirkt zurück auf die Jüngeren deren Führer ja vielfach die Älteren sind. Der augenblickliche Stand ist also der: die Älteren werden aktiv in der Politik, in die Gruppen der Jüngeren halten allüberall politische Gedanken, politische Erziehungs- und Bildungsarbeit in aller Freiheit und Öffentlichkeit ihren Eingang.

Wer kennt nicht die große, ständig wiederkehrende Klage vom mangelnden politischen Sinn bei den Deutschen? Sondern politische Ereignisse werden in Deutschland damit erklärt, nehmen wir diesen Mangel an politischem Sinn bei den Deutschen als Ursache an, so werden wir doch nur zu dem Schluß kommen — der Mangel kann überwunden werden. Ja, er muß überwunden werden wenn Deutschland als Republik bestehen und sich weiter entwickeln soll. Wie unsere staatl. Entwicklung vom monarchischen zum republikanischen Staat gegangen ist, so muß der Deutsche auch geistig den Weg von Untertanen zum Republikaner zurücklegen. Daß diese notwendige Entwicklung tatsächlich im Gange ist, dafür zeugt, daß die besten Teile der

Gebrauche Ata



- und im Haus
siehst stets bei dir wie Sonntag
aus!
(ATA-Henkel- und Scheuermitz)

Paßbilder

für Reise und Fahrkarten sofort
Offert-Photos
Billigste Preise
Photogr. Atelier
Rausch & Pester
Erbprinzenstr.

deutschen Jugend sich mehr und mehr aus eigenem Willen zur Politik wenden. Eine nicht nur durch monarchische, byzantinische Historie belehrte, sondern durch eigenes Erlebnis im Innersten vom Schicksal des Volkes und der Menschheit gepaarte, junge deutsche Generation wird die Klage vom unpolitischen Deutschsein allmählich vernehmen lassen.

Zum Schluß noch dieses: Ganz gewiß ist die Aufgabe allein, daß politisches Interesse und politische Wille in der Jugend erweckt und erfrischt, noch nicht die Erfüllung alles dessen, was zu wünschen ist. In welcher Richtung, zu welchen Zielen gehen Interesse und Wille? Wir werden später sehen, daß auch hier Bedeutendes vor sich geht.

An das Mädel

Du wirst klammern, mich auf diese Weise kennen zu lernen. Doch höre, was ich dir aus Herz legen möchte: Du schau dich immer so eigen an — mit Augen, die nichts herbergen, mit Augen, die etwas suchen, im Gegenteil, es ist das die richtige Form, in der sich die Jugend untereinander verständigen soll. Dieses Anschauen — Ansehen ist ja oft der Anknüpfungspunkt junger Menschen zur Bildung guter Freundschaften, wenn — ja wenn — dieses Anschauen und Ansehen richtig gewertet wird. In den meisten Fällen wird dieses natürliche Lachen und Schen abgeleitet von enttäuschten Blüten, traurigem Lächeln. Und warum? Weil den jungen Menschen die Kenntnis der Grenze fehlt und die Auswirkungen ihres Handelns unbekannt waren. Du wirst fragen, was denn in dem Falle „begrenzt“ eigentlich heißt. Wo ist die Grenze? Wer weiß sie im gegebenen Moment innezuhalten? Das sind Fragen, deren Kenntnis junge Menschen sich zu eigen machen müssen. Junge Menschen, die irgendetwas tun, ein Ziel, ein Ideal vor Augen haben und ungehindert weiter gehen, schauen mit deinen Augen. Doch wie oft werden solche Blinde durch Unkenntnis der Dinge verblendet. Und um diese Unkenntnis der jungen Menschen zu verringern und zu beseitigen, haben Freunde der Jugend, die die Jugend um ihrer Jugend willen lieb haben, veranlaßt, daß sie sich zusammenschließen, um gemeinsam diesem Uebel abzuwehren. Und so entstand die Sozialistische Arbeiterjugend in Deutschland. Die organisierte sozialistische Jugend beschäftigt sich in all ihrem Tun damit, den Jungen und Mädeln im Alter von 14 bis 18 Jahren die richtigen Wege zum Menschentum zu weisen. Schau dich um in deiner allerersten Umgebung und du wirst schrittweise, daß vielen Burtschen und Mädeln ein freierer und freierer Blick zu eigen wäre — wie es deiner heute noch ist — wenn ihnen zur rechten Zeit die richtigen Wege gewiesen worden wären. Das Erkennen der Uebel, die deine Jugend in ihrem reinen Prophan stören, ist notwendig. Die Pflichten und Rechte deiner Jugend lernst du kennen und schätzen, wenn du Mitglied jener Gemeinschaft von Gleichgesinnten wirst. Es muß etwas getan werden, um allen Mädeln und Burtschen, die noch so rein leben können wie du, diese Natürlichkeit zu erhalten.

Und das geschieht am besten durch Beteiligung an der Jugendorganisation.

Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Gruppe Ost: Donnerstag, 19. März, Vortrag des Jugendgenossen Karl Seppelfort über: „Die Geschichte der Arbeiterjugendbewegung“, um halb 8 Uhr in der Hebelsschule. Montag, 20. März, Sing- und Tanzabend um halb 8 Uhr in der Hebelsschule. Heute Dienstag Gruppenfunktionärsprüfung um halb 8 Uhr im Jugendheim.

Gruppe West: Donnerstag, Diskussionsabend, um halb 8 Uhr, in der Gutenbergschule. Montag, 20. März, in der Hebelsschule.

Gruppe Süd: Donnerstag, Heimabend um halb 8 Uhr im Jugendheim. Freitag, 21. März, in der Hebelsschule.

Gruppe Nord: Freitag, Funktionärsprüfung, Sonntag, 22. März, in der Hebelsschule. Montag, 23. März, in der Hebelsschule.

Gruppe West: Donnerstag, 19. März, Vortrag des Jugendgenossen Karl Seppelfort über: „Die Geschichte der Arbeiterjugendbewegung“, um halb 8 Uhr in der Hebelsschule. Montag, 20. März, Sing- und Tanzabend um halb 8 Uhr in der Hebelsschule. Heute Dienstag Gruppenfunktionärsprüfung um halb 8 Uhr im Jugendheim.

Gruppe Ost: Donnerstag, 19. März, Vortrag des Jugendgenossen Karl Seppelfort über: „Die Geschichte der Arbeiterjugendbewegung“, um halb 8 Uhr in der Hebelsschule. Montag, 20. März, Sing- und Tanzabend um halb 8 Uhr in der Hebelsschule. Heute Dienstag Gruppenfunktionärsprüfung um halb 8 Uhr im Jugendheim.

Wettspielregeln der verschiedenen Verbände ist das Buch neben der Schule auch für Turn-, Sports- und Spielvereine von besonderem Wert.

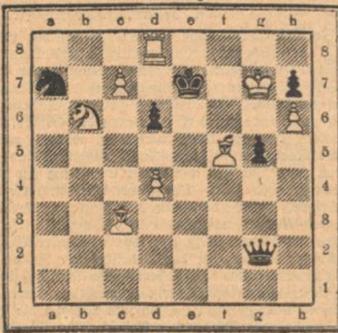
Schach-Ede

Beacht. v. Arb.-Schachklub Karlsruhe. Entsendungen u. Bismarck an die Redaktion (Schachabtl.). Spiel-Abende des Arb.-Schachklubs; Montags u. Freitags, abends 1/8 Uhr im Friedrichshof.

Problem Nr. 10.

Dr. Strichmann (Arb.-Schachkl.)

Wart in 2 Zügen.



Weiß 8 Steine: Kg7, Td8, Lc3, Sf8, Sb6, Bc7, d4, h6
Schwarz 6 Steine: Ke7, Dg2, Sa7, Bd6, g5, h7.

Lösung zu Nr. 9:

1. Lh1-g2 2. Tg2-g3 3. Tg5-g6 matt.

Vereins-Kalender

Bezirksvorsitzungsversammlung, kommenden Sonntag, morgens 10 Uhr, in Karlsruhe (Zentralturnhalle) Bezirksvorsitzungsversammlung. Außer neuzeitlichem Uebungsstoff vom Kreisturnfests werden auch die Uebungen zur Olympiade durchgeführt.

Bezugsquellen für Natur- u. Sportfreunde

Herren-Artikel
Kurus, Woll- u. Wollwaren
Gebrüder Kugel
Rheinstr. 69 - Tel. 2757
Fabrikation sämtl. Herren- u. Damen- u. Kinderwäsche auch bei Zugabe von Stoffen.

St. Martins-Bier
Spezialbier über
„Hautenaberg“

Chabeso
alkoholfrei, milchsüß, haltig, beliebtestes Haus- und Tischgetränk aus rein. Zucker hergestellt
G. KRANICH
Marienstr. 49

Chem. Waschanstalt
Färberei
KARL TIMEUS
Marienstr. Nr. 71
Krisotstr. Nr. 60

MöBEL
in bekanntester
Auswahl i. Möbelhaus
Maler Weinhelmer
Karlsruhe, Kronenstr. 22
Zahlungsvereinfachung

Murgtalbräu
Qualitäts-Bier!

V. HEUPEL
St.- u. Schirmfabrik
G. m. b. H.
Herrenstr. 46
Verk.-Pl. : Kaiserstr. 201

Herren- und Damenwäsche
Herrn Guggen elm
Markgrafenstr. 23

Maschinen-Strickerei
Strickkleider - Kostüme - Westen
Kaiser-Passage 19, 2. Stock.

Touristen
bevorzugen
HENSEL'S
Dauerwurstwaren
sowie
Würstchen u. Schinken
in Dosen

Marellis Zigaretten
enttäuschen
nie!

GALMON
REIFEN

Grüner-Nähmaschinen
und Fahrräder
Karl Ehrfeld
am Rondellplatz

Ernst Marx
Karlsruhe Luisenstr. 56
Feinruf 3099
Spezialhaus f. Herde, Gofen,
Jascherde, Küchen u. Hotel-
Einrichtungen

Gute, billige Stoffe.
finden Sie auf der Etage
s. Ruben Kaiserstr. 100
Verkauf nur 1 Treppe hoch.

SPORT-
BEKLEIDUNG
fertig und nach Maß, kauft
man am vorteilhaftesten
im Spezialhaus für
Herren- und Kraben-
bekleidung
Mees & Löwe
Karlsruhe (Baden)
Kaiserstr. Nr. 46

ZIGARENNAUS-
LEICH KARLSRUHE

Ecke Mari- u. Amalienstraße
das Mari- u. Neue Bahnhofstraße

Kinderwagen
RIFTEL
am Ludwigplatz
KARLSRUHE

Görlicke-Fahrräder
und Motorräder
bestes Qualitätserad bei
günstiger Zahlungsweise
O. Fischer & Co.
Karlsruhe i. B.
Akademiestr. Nr. 23

Schuhhaus Ammann
Lammstr. 13
Größte Auswahl in
Sport-Stiefel
Als aktiver Sport-
freund gewähr ich
Sonderpreise

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 17. März

Geschichtskalender

17. März, 1825 *Der Staatsmann Hermann von Wittmann in Stuttgart. — 1808 *Der Anarchist Hans Roth in Gießen. — 1920 *Militär der Kapp und Kitzler. *Korbaner der Marinen.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Vorstandssitzung. Heute abend 8 Uhr im „Friedrichshof“ Vorstandssitzung. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist erforderlich.

Die Vertrauens- und Betriebskomitee werden gebeten, umgehend die Sammellisten bei Gen. Lang, Kaiserstr. 40, abzugeben.

Ein „Draba“ den Karlsruhern

So jubelt und frohlockt das Karlsruher deutschnationale Ges. und Straßenschriftliche „Badische Zeitung“, weil die Karlsruher Bürger am letzten Sonntag anlässlich des Republikanertages wieder, wie so oft schon, ihre einfachsten Klugheits- und Gerechtigkeitssinnigkeitspflichten außerhalb ihrer Häuser nicht befalligen. Das Lob von dieser Seite hat gerade noch gefehlt, um das Bild dieses feigen, servilen Spießbürgertums zu vervollständigen, wie wir es gestern schon geschildert haben. Der bekannte Dr. Carl Sauerh. Bürger, der ja weder republikanisch noch monarchistisch, weder sozialistisch noch deutschnational ist, sondern eben einfach gedankenlos, indifferent und spießbürgerlich, verdient das Lob von einer Seite, die die Niedertracht aufdrückt, den toten Reichspräsidenten am offenen Grabe zu beschimpfen, die es fertig bringt, die Würgergerichtsverteilung der Stadt Freiburg als bayerlandisches Lumpensindel zu bezeichnen, weil sie in ihrer Mehrheit einen Beitrag für ein Kriegendenkmal ablehnt, der städtische Parteitänzer von der Karlsruher Stadtrat als u. B. einzige fertig bewachte, der Trauerumgebung für den Reichspräsidenten fernzubleiben; von solcher Seite gelobt zu werden, ist wahrhaftig für die Karlsruher Bürger die zweifelhafteste Ehre, die ihr widerfahren konnte. Und dabei ist dieses Lob noch unbedeutend, denn beim Volkstrauertag, ja selbst bei der Reichsbegrüßungsfest und bei hundert anderen Anlässen, was natürlich der Art, wobei wir solche der Republik verfechten, und staatsfeindlicher Art, wenn sie von den Nationalisten ausgehen, sind es dem Karlsruher Bürger auch nicht ein, seine Teilnahme durch Beflaggung seines Hauses zu bekunden. Er fühlt sich halt jetzt in Ruhe und Sicherheit, es geht ihm gut, der dumme Republikaner läuft doch in sein Geschick, auch wenn er noch so große Abneigung gegen die Republik bekundet; worerit ist sein wertvolles Leben und sein wertvolleres Eigentum nicht in Gefahr, warum also sich um die Beschaffenheit derselben kümmern. Wenn es wieder mal brenzlich werden sollte, wird man schon den Anschlag bei der Seite finden, die am besten die Erhaltung und Sicherung der höchsten Interessen und Fortschrittswerte gewährt. Sie passen zusammen, der Karlsruher Spießer und das deutschnationale Völkergewitz.

Über den Reichsbannertrag läßt sich das Nähere ebenfalls in der bei ihm gemachten hässlichen, herabsetzenden und verlogenen Weise aus. Schon der erste Satz in dem sogenannten „Bericht“ ist eine Lüge. „Zeit Wochen“ sollen an den Anschlagtagen Plätze auf den Tag hingewiesen haben. Die nationalsozialistischen Freunde der „Badischen Zeitung“, die 4 oder 5 Tage vor dem Republikanertag die erstmalig und frisch angelegten Plakate nahen, abreißen oder unleserlich machen, können ihren Leibknecht am besten Auskunft geben, seit wievielen „Wochen“ auf das Ereignis hingewiesen wurde. — Doch ein Lob von solcher Seite wäre vom Reichsbanner ja als Beleidigung zu buchen gewesen. Das Gift, das das Reich in der Furchtschneise von sich gibt, die Beschimpfung der Tausende von Frontkämpfern, die am Sonntag hier waren, die Verleumdung und Herabwürdigung der republikanischen Veranstaltung durch die nationalsozialistische Feilschung, ist für das Reichsbanner der beste Beweis, daß seine Tagung gelungen war, daß sie den Gegnern imponiert hat. Nur Dummheit und Bosheit bringen es herbei, sich eine in völliger Ruhe, in musterhafter Disziplin, in würdevoller Form verlaufene Veranstaltung in den Schmutz zu ziehen.

Aus der Stadtratsitzung

am 12. März 1925
Neuauflage der Karte für die Stadtpark-Dauerkarten. Mit Wirkung vom 1. April d. J. an werden die Karte der Dauerkarten für den Stadtpark wie folgt neu festgesetzt:
a) Dauerkarte 10 M. b) Karte für Familienangehörige und Kinder 5 M. c) Karte für Kleinkinder 2 M. d) Karte für Schüler und Schülerinnen dieser Schulen mit vollem Lerneunterricht 3 M. e) Karte für Studierende 3 M. d) Karte für Schüler und Schülerinnen (während der Hochschulerferien) 1 M. Außerdem werden auch fernere Karten festgesetzt mit je 10 Eintrittskarten ausgegeben. Preis 3.50 M. das Stk. Kinder der Inhaber von Jahreskarten bis zum vollendeten 6. Lebensjahre sind künftig von der Lösung von Jahreskarten befreit, sie dürfen aber den Garten nach wie vor nur in Begleitung Erwachsener besuchen. Die neuen Jahreskarten sollen sofort aufgelegt werden; ihre Gültigkeit läuft bereits vom Tage der Ausgabe an. Die Neuauflage der Tages-Eintrittskarten für den Stadtpark bleibt vorbehalten.

Vandarklehen. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird die Stadt ein Inlandsdarlehen in Höhe von 1 000 000 G.M. zur Förderung des Wohnungsbau durch Gewährung von Vandarklehen aufnehmen. Die Höchstätze für Vandarklehen werden erhöht und betragen nunmehr bis zu 4700 G.M. für eine Zweizimmerwohnung, bis zu 5500 G.M. für eine Dreizimmerwohnung, bis zu 6000 G.M. für eine Vierzimmerwohnung, bis zu 6500 G.M. für eine Fünzimmerwohnung.

Vorbereitende Sitzung der Schwimmhalle im Bierordshof. Die Schwimmhalle des Rüd. Bierordshofes wird wegen Notwendigkeit Instandsetzungsarbeiten und städtischer Dautreinigung vom 16. März 1925 ab auf die Dauer von 10-14 Tagen geschlossen werden.

Kraftfahrstellen-Haltstellen. Der Stadtrat nimmt zu einem an das Bezirksamt gerichteten Gesuch des Vereins der Kraftfahrstellenbesitzer um Errichtung einer weiteren Kraftfahrstellen-haltstelle Ecke Vorstraße und Kaiserallee zustimmend Stellung. Dabei empfiehlt er in Übereinstimmung mit dem Verkehrsverein die — wennstens veranschaulichte — Errichtung von Haltstellen am Mühlbaurer- und Durlacher Tor.

Der Vorhaben der Gründung einer Zwangsinnung für das Steinbildhauer-, Grabmal-, Holzbildhauer-, Modell-

und Glasbildhauergewerbe der Gemeinden des Handwerkskammerbezirks Karlsruhe mit dem Sitz in Karlsruhe erteilt der Stadtrat seine Zustimmung.



Reichsminister a. D. Dr. David

spricht am Sonntag den 22. März im großen Festsaal

Die Johne mit dem Plakat „Seldened“

Ein Karlsruher Refer unteres Plattes übermittelte uns folgendes heitere Geschichtchen:
Am Tage der Beilegung des Reichspräsidenten Ebert waren auch die Straßen des Stadtteils Mühlburg reichlich besetzt. Es erreichte nun einiges Aufsehen, daß an einer Platte, welche die baltische Landesfarbe trug, ein Plakat am unteren Ende befestigt war mit dem lakonischen Worte: „Seldened“.

Die Sache ist nun so: Am gleichen Tage wurde der in ganz Karlsruhe bekannte ehemalige großherzogliche Schlosskammermann Freiherr v. Seldened beerdigt. Ihm galt nun die mit Trauerlor auf Bahnhofsgebäude. Damit aber die Mühlburger Bevölkerung nicht etwa zur Annahme kommen sollte, die Platte wäre zu Ehren des Reichspräsidenten aufgesetzt, wurde das ominöse Plakat angehängt.

Wer war nun der treue Verehrer des Freiherrn? Etwas ein Standesgenosse oder ein abgedankter Ministerial- oder Hofrat? Nein, keiner von dieser Seite, sondern der als Unikum bekannte Pferdehändler W. Da nun die Platte gerade an der Straßenbahnhaltestelle Harbstraße im Winde flatterte, gab es namentlich nach Geschäftschluß der Passantenabstrich wichtige und anzügliche Bemerkungen und besonders einer betonte mit Nachdruck, daß der Pferdehändler deshalb so sehr seine Tramer seine, weil offenbar der verstorbene Freiherr der beste Annehmer seiner Wirtse gewesen wäre. Die proletarische Bevölkerung Mühlburgs wird über solch noble Aushöhlung sehr verwundert gewesen sein und sich in Zukunft fast nicht mehr getrauen, in einem so noblen Geschäft den Bedarf zu bedenken. Dem Namen Seldened aber, der in den humorvollen Kreisen der ehemaligen Reichsbahn einen guten Klang hatte, wurde durch diese lächerliche Tat unfehlbar zu seiner letzten Fahrt der schuldige humorvolle Tribut gezollt.

Öffentliche Eisenbahnerversammlung

Die Arbeitskommission des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Arbeiter hatte am 12. d. M., abends, in den Saal des Restaurants „Roma“ eine öffentliche Eisenbahnerversammlung einberufen, die sehr gut besucht war. Der Zweck der Versammlung war, den Eisenbahnern zu bewilligen, eine große Gewerkschafts-Bezirksorganisation zu bilden. Der Referent des DGB, Bezirkssekretär D. Hartmann, erwähnte kurz die Streiklage und ging dann auf die verschiedenen immer mehr verkeren durch die Inaktivität und Verpötern; bei den Beamten bestanden 6 Großorganisationen einen Arbeitsschutz gegenüber. Er hob hervor, daß die IG und der DGB, den Weg zur Einheitsorganisation gebahnt haben und forderte die Ausweitung auf für diese Organisation zu wirken.

Der Referent der IG, Bezirkssekretär H. E. Schmidt, schilderte die bisherigen Arbeiten der beiden Organisationen in Bezug auf Zusammenbruch und machte Vorschläge über das zukünftige Arbeitsfeld der derzeitigen Arbeitskommission. Er hob hervor, daß eine Abteilung für Beamte und eine für Arbeiter bestünde, wozu jede Abteilung die für sie in Betracht kommenden Arbeiten selbstständig erledige. Beide Referenten verwiesen darauf, daß die Eisenbahner weder nach Partei noch nach Religion getrennt werden und daher absolut kein Grund vorliege, sich der Organisation fern zu halten.

Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:
Die am 12. März im Saal „Roma“ verlaufene öffentliche Eisenbahnerversammlung beschließt den Zusammenbruch des deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft zu einer Einheitsorganisation der Eisenbahner. Sie erwarten von der Schaffung dieser Einheitsorganisation, daß die Zersplitterung der Eisenbahner in mehrere Organisationen aufhört und daß insbesondere auch die bisher nicht organisierten Kollegen sich der Einheitsorganisation anschließen. Ohne Rücksicht auf die politische und konfessionelle Zugehörigkeit müssen alle Eisenbahner sich sammeln, wenn sie eine Besserung ihrer Verhältnisse wollen. Der Streik der Eisenbahner hat die Versammlung angesichts der niedrigen Löhne und langen Arbeitszeiten für durchaus berechtigt. Die Beamtenschaft ist sich wohl bewußt, daß das Scheitern dieses Kampfes auch ein Stein für die unteren und mittleren Dienstleistungen bedeutet.
Die Versammlung erklärt daher ihre volle Sympathie mit den kämpfenden Eisenbahnerarbeitern und ist bereit, dem DGB der Einheitsorganisation zur gegebenen Zeit Folge zu leisten.

Errichtung des Reiseverkehrs durch Aufhebung des Sichtvermerkszwanges

Gleich anderen an der Förderung des Fremdenverkehrs interessierten Stellen ist der Verkehrsverein Karlsruhe in letzter Zeit nachdrücklich für Aufhebung des als äußerst lästig empfundenen Sichtvermerkszwanges eingetreten, da besonders der Ausländerverkehr in Deutschland und darunter auch in Baden einen starken Rückgang erfahren hat. Auf einen diesbezüglichen Antrag beim Reichsverkehrsministerium hat der Verkehrsverein dieser Tage die Nachfrist erhalten, daß, wie im vorigen Monat geworden, für Reichsbahnzüge ab 1. Januar d. J. der Sichtvermerkszwang aufgehoben werden soll. Auch den fremdländischen Staaten gegenüber ist eine Besserung der bestehenden Rahmenbedingungen und die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges vorgesehen und zwar für die Staaten, die ihrerseits entsprechende Maßnahmen und Erleichterungen gegenüber Reichsbahnzügen einzutreten lassen. In diesem Zusammenhang sei bereits mit Osterfest ein Wohnen in Vorbereitung, da beide Staaten an der Aufhebung des Sichtvermerkszwanges gleiches Interesse haben.

* Die übliche Montag-Morgen-Betriebsführung der Straßenbahn fand gestern früh zwischen 1/7 Uhr und 1/8 Uhr statt und dauerte etwa eine halbe Stunde. Ausgerechnet trat die Störung natürlich wieder um die Zeit ein, da ein großer Teil der Bevölkerung in die Betriebe zur Arbeit muß und ein weiterer Teil zur Bahn, um mit den Frühbüßen wegzufahren. Die Leute standen zu Hunderten an den Haltestellen; niemand wagte, was los war, denn eine betriebliche Straßenbahnverwaltung ist nicht verpflichtet, etwa einen Mann auf's Rad oder ins Auto zu setzen.

und dem herrschen Publikum Bescheid zu geben. Auch als der Betrieb wieder in Gang war, fiel es der Betriebsleitung natürlich nicht ein, etwa nun einige Verdichtungsanlagen leicht loszulassen, um den in dieser Zeit gerade am dichtesten Verkehr leicht zu regulieren. So kam es, daß z. B. von der Linie 4 nicht weniger wie drei Wagenzüge am „Mühlberg-Krug“ hängen, ehe ein Wagen zurückkam, der natürlich im Ru überfüllt war. In Mühlberg und am Rheinhofen muß sich eine ganze Wagenburg aufgestaut haben. Wagen auf Wagen fuhr westwärts, aber zurück kam nicht ein einziger. Wegen des Staus nämlich; der Kurs ist alles. Wegen sich die Leute die Beine abfrieren, möge das Publikum Tausende von Mark Arbeitsverdienst haben, tut alles nichts; der Kurs ist die Hauptsache. Dem Schaffner und Wagenführer darf es risikieren, etwa in der Schillerstraße, aber an der Harbstraße eigenmächtig seinen Wagen umzuleiten, um das Publikum so rasch wie möglich absetzen zu können. Er muß an sein Endziel laufen und dort höchst wertig, bis sein Wagen in den Kurs kommt. Denn — die Straßenbahn in Karlsruhe ist ein kapitalistisches Unternehmen, das die Befriedigung des Publikums nur im Nebenamt betreibt. Wenn alle die schönen und frommen Wünsche, die gestern früh der städtischen Straßenbahn genötigt wurden, in Erfüllung gehen, dann ist es um die Zukunft der Straßenbahn schlecht bestellt. — Der letzte Kurswagen am Sonntag abend war vom Marktplatz ab schon bereits überfüllt, daß Tausende den Weg in die Weststadt und nach Mühlberg zu Fuß machen mußten. Der „Kurs“ hört nämlich um 11 Uhr auf.

(*) Beachtenswerte Jubiläen. Unser Parteigenosse Karlens Pöbel, Genleiter des Arbeiterverbandes, und seine Frau können heute das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Bei diesem wichtigen Anlaß sei auch bemerkt, daß Gen. Pöbel ebenfalls 25 Jahre lang Abonnent des „Vollstreckend“ ist, also auch in dieser Beziehung das silberne Jubiläum feiern kann. Außerdem gehört unser Genosse 20 Jahre seiner Gewerkschaft und 30 Jahre der sozialdemokratischen Partei an. Dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche! Möge die Jugend und auch so mancher ältere Arbeiter an der Treue des Gen. Pöbel gegenüber den Arbeiterorganisationen und dem Parteiblatte ein Beispiel nehmen.

(*) Nachweis der Ausban der Linie 5 der Straßenbahn. Man schreibt uns: Unserer Annahme, daß diese Linie nur für Fußballwettkämpfe ausgebaut worden ist, hat sich am letzten Sonntag bestätigt. Der K.F.V. hatte ein Wettspiel und richtig die Straßenbahn fuhr bis zur Harbstraße; aber abends nachdem die Fußballwettkämpfe beendet waren, war wieder die Kaufmännische Gesellschaft, welche die Straßenbahn tagtäglich benutzen müssen, fährt abends zweiter Klasse? Oder ist deren Fahrgeld nicht genau so viel wert, als das der Sonntagsfahrt? Es freut uns ja, daß die Straßenbahndirektion dem Sport so großes Interesse entgegenbringt, aber das gleiche Interesse beanspruchen auch die Bewohner des dortigen Stadtevierts. Schließlich ist die Beförderung der Arbeiter zur Arbeitsstätte doch noch etwas wichtiger wie die Bequemlichkeit der Fußballspiel-Interessenten. Was sagt der Herr Oberbürgermeister zu einer bezüglichen Behandlung der ständigen Fahrgäste.

* Unfall auf der Straßenbahn. Dieser Tage war im Volksgericht zu lesen, daß ein verheirateter Südböwener aus einem in voller Fahrt befindlichen Anhängewagen der Straßenbahn gefallen sei, ohne sich Verletzungen zuzuziehen. Wie und der Verunglückte mittel, stimmt letzteres nicht, denn neben diversen Verletzungen hat er einen Oberarmbruch erhalten. Der Mann stand auf der Plattform des Wagens gerade am Ausgang, kaum war der Wagen in Fahrt, als ein Ausfall erfolgte und infolge dessen der Mann hinausfiel. Der Fall mahnt wieder von neuem zur Vorsicht, sich festzuhalten, wenn man an uns bezug. Einzug des Wagens auf dem Trittbrett steht.

Veranstaltungen des heutigen Tages

- Lab. Landesoper: „Intermezzo“, 7-10 Uhr.
- Lab. Lichtspiele im Konzerthaus: Quer durch Afrika. 1. Teil, 8 Uhr.
- Kolosseum: Schmitz-Weißweilers Gastspiel: „Otho der Treue“, 8 Uhr.
- Karlsruher Lichtspiele: „Mensch gegen Mensch“.
- Falken-Lichtspiele: „Lazarus Rückkehr in den Irwald“.
- Union-Theater: „Flammen der Leidenschaft“.

Probieren Sie bitte MAGGI

Wurstmischsuppe	Gesundschwanzsuppe
Eierudeln	Reis mit Gemüse
Eierkornchen	Reis m. Tomaten
Erbsen mit Speck	Tomaten
Grünkern	Zapfola eht
Kartoffel	Fisch
Königkorn	Windsee

und 12 weitere Sorten.

1 Pörfel von MAGGI-Suppen für 2 Keller
Kostet 12 Pf., 1 Keller Suppe also nur 6 Pf.

2 Pf.

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Tobesfälle. Ulfahelb Dell, alt 70 Jahre, Witwe von Wilhelm Dell, Kaufmann, Philipp Hadenbruch, Monteur, Gemann, alt 55 Jahre, Köhler Heinrich, alt 88 Jahre, ohne Beruf, ledig, August Janner, Schreiner, Gemann, alt 68 Jahre, Jonas Eriengel, Kaufmann, Gemann, alt 45 Jahre, Katharina Ludwig, alt 44 Jahre, Ehefrau von Emil Ludwig, Schuhmacher, Friedrich Guich, Generaldirektor, Gemann, alt 58 Jahre.

Helipon

Kopfwaschpulver

Verkühnert Haare wunderbar

Ein Päckchen um 20.- reicht 2 mal. Überall verlangen.

Karlsruher Polizeibericht vom 17. März

Falschgeld. Gestern nachmittag hat eine Frau aus Sulz...

Unfall. Gestern abend glitt eine Arbeiterin in der...

Vahnerdiebstahl. In der Nacht vom 15. 16. 17. März...

Valuta. nach dem Berliner Mittelkurs vom 16. März 1925...

Vorläufige Wettersvorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch, 18. März; Windig, meist trocken, Temperaturen...

Wasserstand des Rheins

Schiffersdorf 35, gef. 5; Kehl 156, gef. 5; Mainz 323...

Tagung des Landeselektrizitäts- und Wasserwirtschaftsrates

Der Badische Landeselektrizitäts- und Wasserwirtschafts-

rat trat am Montag vormittag zu einer sehr wichtigen Tagung...

Seine Ausführungen auf mehrere Pläne wandte er sich der...

An der nun folgenden Aussprache über Direktor Dr. Haas...

Diesen Ausführungen hat Finanzminister Dr. Köhler in...

Ministerialdirektor Dr. Fuchs erörterte die Verhältnisse...

Bürgermeister Dr. Horster erklärte, für die oberbadische...

Kirchenkrieg in Kleinheubach. Man schreibe uns: Am...

Forschung. Hier gelang es, zwei verurteilte Personen...

Die badischen Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen...

Letzte Nachrichten

Kritiker und Hölle

Berlin, 17. März. Der in Ostpreußen geborene...

Briefkasten der Redaktion

J. S. Der Kauf hat Gültigkeit, denn er braucht nicht...

Bereinsanzeiger

- Arbeiter-Nachbarverein Solidarität Bezirk 3. Am Sonntag...

Aus der Partei

Wiesbaden. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag, 17...

Kleine badische Chronik

Waldshut. E. Stillingen. Bei Neumalshaus, auf der Landstraße...

Ämtliche Bekanntmachungen

Stadtgarten-Jahreskarten.

Für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926...

Die Inhaber von Schuldverschreibungen des bad. Landes...

Vergebung der Festhalle-Säle

Die Vereine, Gesellschaften usw., die im Winter...

Zwangsvorleistung

Mittwoch, 17. März 1925, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe...

Zwangsvorleistung. 1. holl. Schlamm-

Durlacher Anzeigen.

Voranzeige.

Die Evang. Kirchengemeinde Durlach bezieht am 23. und 24. Mai ds. Jrs. ihr...

Die Frage Was ist freie Religion? beantwortet Herr Prediger Gaenger-Karlsruhe...

Rastatter Anzeigen.

Zerfall eines Ortsbauplans für Rheinau. Der Stadtrat hat die Festlegung...

Ettlinger Anzeigen.

Wahl des Reichspräsidenten betr.

Durch die Schugmannschaft werden dieser Tage...

Stammholz-Verfeigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht am Dienstag, 24. ds. Mts...

Der Stadtrat hat die Festlegung der Straßen- und Baufläche...

Badisches Landestheater

Dienstag, den 17. März 1925, Theater-Abend...

Intermezzo.

Eine bürgerliche Komödie mit 10 antiken Figuren...

Handformer

der eine Maschinenlehrer merkt ein- und aus-...

Uhren Ketten

Reichen Kettengeschäft in reicher Auswahl...

Frauenwelt

durch die Volksbuchhandlung

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe, Kaisersstrasse 50a

Stets grosse Auswahl
Damen- u. Kinderkonfektion

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe, Kaisersstrasse 50a

Drogerie Wilh. Tscherning
bekannt durch Qualitätswaren
Ecke Amalien- und Karlstrasse
Telefon 519.

Kinder- und Damen-
Herren-Konfektion, Berufskleider
Manufakturwaren jeder Art
finden Sie in grösster Auswahl zu niedersten Preisen bei
Gebrüder Blechner Nachf., Rastatt.

Die gute Arminia
3 Pfg. Zigarette
Haus Kallinich, Rastatt i. B.

ExcelsiorKünstlerspiele
Kaisersstrasse 26 / Telefon 977
Direktion: A. UNSER
*
Täglich 8.30 Uhr abends:
„Das Großstadt-Programm“

Gebrüder Kugel
Rheinstrasse 69
Gegr. 1867
Herren-Artikel, Kurz-, Weiss-, Woll-
waren, Wäsche-Fabrikation.

MUSIK APPARATE
Preiswert
Besuchen Sie unser reich-
haltiges Lager
Telefon 380

MUSIK PLATTEN
erstklassig
Verlangen Sie unverbind-
liche Vorführung.
Kaisersstr. 17a

HAUS

Wellpappenwerk G.m.b.H.
Bruchsal
Wellpappen in Rollen u. Bogen / Kartonnagen

Kaufen Sie Futtermittel
für alle Ferkeln nur bei
Albert Schneider A.-G., Karlsruhe-Mühlberg
Telefon 2548



Wenn Sie Büromöbel kaufen

dann besichtigen Sie auch die
altbewährten

Stolzenberg-Fabrikate

Sie lernen dann Qualitätsmöbel kennen und
beurteilen und kaufen nichts was Sie
später reuen wird.

Weitere Spezialitäten:
Stolzenberg-Karteien,
Stolzenberg-Blitz-Ordner,
Stolzenberg-Blitz-Ordner
Steuermappe.

**FABRIK
STOLZENBERG**
Büroeinrichtungs-A.-G., Oos i. B.

Musterlager in:
KARLSRUHE, Waldhornstr.
FRIBURG i. B.,
Friedrichstrasse
MANNHEIM, E 4, 1.

Herren-Hüte-Mützen
ADOLF LINDENLAUB
Kaisersstrasse 191
Karlsruhe

Hausfrauen sparen viel Geld
wenn solche den lang bewährten
„Bruchsaler Malzkaffee“
verwenden.
Schrag & Heinsheimer, Bruchsal.

Papiere aller Art, sämtl. Büro-Bedarfsartikel
Farbbänder, Kohlepapiere etc. liefert:
Krös & Botzenhardt / Papier-Bürobedarf
Telephon 2540 Westendstrasse 29. Hans Sachstraße 39
Neubau Rückgebäude. Verlangen Sie Angebote!

Weingrosshandlung Franz Fischer & Co.
KARLSRUHE
Steinstrasse 29
Telephon 163
Kreuzstrasse 29
Erste und billigste Bezugsquelle für
deutsche und ausländische Weine
Generaldepot der Feist Sektkellerei A.-G. Frankfurt a. M.

Trinkt Franz-Bier
Telefon 4
RASTATT
Telefon 4

Moritz Veith Nachf.
Telefon 2033
Gegr. 1810
KARLSRUHE
Möbel-, Matrazenstoffe- und Teppiche-Grosshandlung
Kronenstr. 34

P. M. Gräfinger
RASTATT
Manufakturwaren aller Art
Konfektion / Ausstattungs-Artikel / Herren- u. Damenkleider-
stoffe / Teppiche, Läufer, Linolium / Damen-
und Herrenwäsche
Billige Preise!
Grosse Auswahl

Foto-Handlung H. HUGEL
Schützenstrasse 12 / Telefon 2683



Der Weise
weiss
wo er kauft

**Trinkt
Milch!**

Milchverbrauch u. Volksgesundheit stehen in engem
Zusammenhang. — Tagesration nicht unter 1/2 Liter pro Kopf.

Karlsruher Milchversorgung G.m.b.H.

Pfeifenraucher

220 Ztr. Rauchtobak

gelangen noch vor der neuen Preiserhöhung ab morgen bei mir zum Verkauf. Durch günstigen Abschluss biete ich hier, wie immer, etwas **außergewöhnliches in Preis und Qualität.** Nur solange Vorrat reicht.

Kosmos Spezial-Rauchtobak

in 1 Pfund Paketen **das Pfund 1.- Mark** Garantiert reine milde Ueberseeware

Sie sind erstaunt von der Preiswürdigkeit und Qualität
Verkauf nach auswärts gegen Nachnahme

Alleinverkauf nur Zigarrenhaus Kosmos

Waldstraße 53, beim Ludwigsplatz, Telefon 2338. 1927

Tuchgrosshandlung

Wilhelm Wolf jr.

Kaiserstraße 82a Ecke Lammstraße
empfiehlt 1884

erstklassige Anzugstoffe
beste Rheinische Fabrikate
in allen Preislagen.

Verein bildender Künstler Karlsruhe.

Künstlerhaus Karlsruher. Eingang Sofienstr. 2
Abends 8 Uhr. Saaböffnung 7 1/2 Uhr.

Dr. Fischers musk. Komödien-Berlin-Zürich

2 öffentliche Vorstellungen

- Mittwoch den 18. März d. J.
1. Die Wahrsagerin. Ein Rumpelkammererlebnis. Musik von Ch. v. Gluck.
 2. Seine Schwester. Ein lustiges Ehestück. Musik von Jacques Offenbach.
 3. Ein Roman in der Waschküche. Burleske. Musik von Karl Dittler von Dittersdorf.

- Donnerstag den 19. März d. J.
1. Die zerrissene Hose. Eine lustige Dorfgeschichte. Musik von Erich Fischer.
 2. Das Engagement. Ein Schwank. Musik von Johann Friedrich Reichardt.
 3. Die Weltprobe. Eine Grottesko nach Wüh. Busch. Musik von Hch Marschner.
- Numerierte Eintrittskarten 5 Mk. 4 Mk. 3 Mk. nebst 10% Steuer. Stehplatz 2 Mk. nebst Steuer. Karten an der Abendkasse und im Vorverkauf (Künstlerhaus) täglich 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Telefon 2993. 1880

Resi Waldstraße.

Täglich

Manich gegen Manich

6 Akte 1920
Nach einem gleichnamigen Roman von Norbert Jacques in den Hauptrollen: Alfred Adel und Mady Christians.

Zu den Fischgründen auf Island
unter Mitwirkung des Instituts für Seefischerei in Geestemünde.

„Hahnemannia“

Homöop. Verein Karlsruhe
Donnerstag, 19. März, abends 8 1/2 Uhr,
in Saale der „Vier Jahreszeiten“, Hohen-
straße 21, 2. Stock 1925

Vortrag

des Herrn Dr. W. Gutsch über
Homöopathie-Wissenschaft
Eintritt für Mitglieder Homöopathischer
und Naturheilervereine frei
Für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Konfirmanden- und
Kommunikanten-
Kleider
Mk. 8.- anfangend.
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.

Sängerbund Vorwärts
am Samstag, den
21. d. M., 8 Uhr,
im Vereinslokal
anherberndliche
**General-
Versammlung**

Badisches Konservatorium

für Musik Karlsruhe
Direktor: Franz Philipp.
Vollständige Ausbildung in allen Fächern
der Tonkunst. Neu hinzugekommen
Badische Orgelschule unter persönlicher
Leitung des Direktors. 646
Anmeldungen an das Sekretariat
Sofienstraße 43.

DAMEN-HÜTE

in jeder Preislage
Umarbeiten — Umpress-Hüte
nach neuesten Modellen 1925
Geschw. Stocker
Karlsruhe i. B. Douglasstraße 18

Ledersohlen

Liefere ich im Auschnitt zu billigen Tages-
preisen. Bedanke niemand die Belegenheit.
Val. Stadler
Rheinstr. 30 Telefon 3653
Lederhandlung
und Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Achtung!

Durch günstigen Abfluß bin ich in der Lage, einen großen Vorrat
ca 200 Stück 1930

blaue Arbeits-Anzüge

prima Qualität, billig anzubieten.
Für Lehrlinge Größe 44-46 . 7.50 Mk.
Männer „ 48-54 . 8.00 „
Niemand verläumde diese günstige Gelegenheit.

Otto Weber, Schützenstr. 36

Wichtig für alle Frauen!

„Wäschestolz“

ist und bleibt, wie seit 25 Jahren erprobt

die beste Seife

für Wolle, Seide und alle andere feine Stoffe, farbig und weiß
Man lasse sich nicht durch Anpreisung anderer, durch übertriebene
Reklame nur verteuert Fabrikate irreführen.

Wäschestolz-Seife greift Stoffe und Farben, sofern
sie überhaupt Wasser vertragen, **nicht an**, hinterläßt also auch
keine Ränder beim Entfernen von einzelnen Flecken.

Wäschestolz zu Seifenbrühe gebocht, zeigt seine Leistungsfähigkeit
vorzögl. auch beim Einweichen, od. Einbürsten u. Auskochen der allgem. Wäsche;
er ist durch seine Ausgiebigkeit im Gebrauch billiger als alle anderen Arten Seifen.

Wäschestolz-Seife weicht alle Stoffe wie keine andere Seife
Ein Gelb- oder Grauerwerden von weißen Stoffen aller Art ist ausgeschlossen.

Wäschestolz ist erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Vertreter: G. Drollinger, Karlsruhe, Friedensstr. 13. 1925

In 30 Minuten
Ihr Paßbild
in der Haupt-Ärztlichen
Anstalt für Vögel u. Fische.

Diwan!
neue, gutgepad. u. 58 Pf.
an Ködler, Schützenstr. 23

Damenbart
radikal mit Wurzel
entfernt. Keine Hautreizung.
Geeignet gegen unregelmäßige
Wachstum. Preis 1.50 Mk.
Perfekte und überaus leicht
Verwendung gegen Nachwuchs.

Bei Versand nach Aus-
wärts Mk. 4.- franko.
H. Biele, Par. Umarmen
Karlsruhe
Kaiserstraße 223.

**Confirmations-
Geschenke**
für Mädchen u. Knaben
Geschenkhaus
Leopold Wohlsehlegel
Kaiserstraße 173. 1880



Für nur 25 Mk. Anzahlung!
bekommen Sie ein
1a. Damen- oder Herren-Fahrrad
Nähmaschine oder Email-Herd
mit 2-jähriger Garantie
Gebr. Fahrrad sowie sämtl. Ersatz-
teile und Reparaturen staunend billig!
Die Ware wird bei Anzahlung sofort
ausgehändigt. 1925
Fahrrad-Kunzmann
Zähringerstraße 46.

Eintrachtsaal

Donnerstag, 19. März, abends 8 Uhr
Schubert-Abend
(Die Winterreise)

Joh. Willy (Bariton) **Georg Mantel** (Klavier)

Karten zu Mark 4.-, 3.-, 2.-, 1.50,
incl. Steuer, in der Musikalienhandl.,
Kaiser, Ecke Waalstraße 1629

Fritz Müller
Turnerbund Ruitheim,
Sonntag, 22. März, abends
7 Uhr, im Total „Friedrichstr.“

Theater-Aufführung
„Der rote Schein“
Sogales Drama in 4 Akten. 25 Ritzschende.
Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Eintritt 60 Pfg.
Der Vorstand. 291

Oberhemden

mit doppelter Brust
1 weichen und 1 steifen Kragen
Percal von Mk. **4.85** an.
Zefir von Mk. **6.30** an.
Konfirmanden von Mk. **4.05** an.
Kragen in mod. Formaten von **40** an.
Vorteilhafte Preise,
da Verkauf direkt aus meiner Fabrikation

SCHORPP

Wäscherei / Wäschefabrik
Verkaufsstellen:
KARLSRUHE: Bernhardtstr. 8
Rheinstr. 8
Kaiserstr. 54 u. 243
Ama. Janstr. 15
Waldstr. 64
Wilhelmstr. 32
Augustastr. 13
Schillerstr. 18
Kaiserallee 37
Gabelsbergerstr. 1
Rheinstr. 15
DURLACH: Hauptstr. 31
BRUCHSAL: Schloßstr. 5
RASTATT: Poststr. 6 180